

deburg zu bewerben habe. Linger wurde vorher nicht gebergt.

Als dem Genossen Linger dieser Beschlus zur Kenntnis gebracht wurde, machte er darauf aufmerksam, daß die Wahl für die Stichwahl bereits beworben habe. Darauf wurde ihm geantwortet, Wahlstab hätte sich ohne Wissen der Bezirksleitung gemeldet und müsse seine Bewerbung zurückziehen. Das ist ihm auch tatsächlich geschehen.

Linger hielt den Beschlus der Bezirksleitung nicht für ernst, weil er erörterte die Straffkraft der Bezirksleitung konnte. Er wurde jedoch immer wieder gefragt, ob er seine Bewerbung schon abgelehnt hätte. Aus begründeten Gründen lehnte sich Linger dagegen denn als erster Mensch wollte er das beschlossene Theater nicht mitmachen. Er wollte, daß die Sache als aufrichtig und ehrlich betrachtet werden sollte. Schließlich ging die Bemerkung nach, daß er die Sache als absolut ernst betrachten würde und daß er insofern auch abnehmen möchte, die von der Bezirksleitung diskutierte Programmrede zu halten. Der Bezirksleiter wurde folgende Worte: „Widest Du Dir etwa ein Gewiß zu werden? Wenn Du gewiß wüßtest, dann wüßtest Du niemals Bescheid werden, denn dann liegt die ganze preußische Sozialistenregierung auseinander. Eventuell wird der Landtag sogar aufgelöst.“ (Wer lacht he?)

Herr Grube hatte also die Ansicht, ein Theater zu veranstalten. Er rednete wieder mit der Wahl noch mit der Befähigung Lingers. Nun tat ihm allerdings der eine Sozialdemokrat in Costebitz kein Gefallen, sondern er möchte im zweiten Wahlgang den damaligen Kommunisten Linger mit und dieser behag demzufolge sechs Stimmen, also die Mehrheit. Jetzt hoffte man in der kommunistischen Bezirksleitung auf die Stichwahl. Die Stichwahlung Lingers, jedoch entrieffe sich die „Reibhühner“ nach außen hin darüber, daß die Befähigung solange ausbleibe. Tatsächlich aber wollte man die Befähigung gar nicht. Bei den verantwortlichen Vermittlungsstellen gingen sogar anonyme Briefe ein in denen zum Ausdruck kam, der Kommunist Linger dürfe unter keinen Umständen befristet werden, denn er hätte den Auftrag von der Leitung der kommunistischen Partei, spätestens in vier Wochen alles auf den Kopf zu stellen und die ganze Verwaltung zu zerlegen. Die kommunistische Bezirksleitung wird natürlich beschämt, daß sie solche Briefe geschrieben habe. Wertwüchsig ist nur die Weiterentwicklung, die darstellte, daß Herr Grube Linger planlos zu machen würde, er müßte in kurzer Zeit die Verwaltung in Costebitz auf den Kopf stellen, und daß dieselben Gedanken auch in den anonymen Briefen zum Ausdruck kamen. Das Verhalten Grubes in der ganzen Angelegenheit ist charakteristisch. Nach außen hin entrieffe er sich, tatsächlich beherzigt ihn schillernde Angst vor dem Augenblick, wo der Kommunist zum Trägermeister gewählt und befristet wird.

Kommunistische Exzesse und Vergess. könnte man sagen. Tatsächlich aber ist das ganze ein Tragikomödie, die sich in der kommunisistischen Bewegung läßt wiederholen.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo führende Funktionäre der SPD, diese tatsächlich torumpierte Partei verlassen. Es scheint, als ob auch die Massen der kommunistischen Partei tiefe Enttäufung gepackt hat als Folge der Niederlage des Volksbegehrens. Führer im eigentlichen Sinne des Wortes können sich in der kommunistischen Partei niemals entwickeln. Die Arbeiterbewegung braucht aber Führer, die in der Lage sind, auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse der Bedürfnisse des deutschen Proletariats die Massen zu führen. Diese Führer müssen unerschrocken Kritik gegen die Arbeiterbewegung und gegen sich selbst sein. Nur dann, aber auch nur dann werden wir an das Ziel des Sozialismus gelangen können.

Reichstagung der Jungsozialisten

Die Jungsozialisten hielten in Berlin eine Reichstagung ab, an der die Reichsleitung mit dem Reichsausschuß der Jungsozialisten teilnehmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Genossen Stein-Berlin über „Die Jungsozialisten in der Kulturarbeit“. Der Referent betonte, daß unser proletarisches Bildungsziel sich nach der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und an der geschichtlichen Vergangenheit der Arbeiterklasse zu orientieren habe. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben eindeutig bewiesen, daß es das Bürgeramt vorzuziehen hat, neben der Bekämpfung seiner wirtschaftlichen Verarmungsstellung seine Herrschaft auch in den Köpfen und Herzen der Arbeiterklasse aufzurichten. Die herrschenden Ideen sind auch heute noch die Ideen der herrschenden Klasse. Die Entfaltung eines proletarischen Klassenbewußtseins hinter den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfordernissen der Zeit her. Daraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit, intensive Bildungsarbeit zu treiben, das Bildungsmonopol der Herrschenden zu brechen. Die Aufgaben unserer Kulturarbeit lassen sich in vier Weisheiten zusammenfassen. Jeder Arbeiter muß seine 1. für bessere intellektuelle Ausrüstung der von uns erfassten Arbeiterklasse zu sorgen, 2. eine härtere Beeinflussung der Massen ausüben; 3. die proletarische Ideologie im Einklang zu bringen mit den neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zieleformen und 4. die Pflege eines neuen Gemeinheitsgefühls durch Verlebenigung der bereits infinktiv vorhandenen Ansätze. Zum Schluß ging der Referent noch auf einige konkrete Aufgaben der Jungsozialisten ein und schloß mit einem Appell an die proletarische Jugend, mitzuarbeiten an der Bereinigung und Fortentwicklung der Massen.

Nach dem Geschäftsbericht des Genossen Franz Epstein ist merkwürdig, daß die jungsozialistische Bewegung in Preußen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht hat. Es besteht, von einigen Ausnahmen abgesehen, überall ein gutes Verhältnis zur Partei und zur SPD. Die Eingliederung der Jungsozialisten in die Partei ist überall gelungen. Viele der jungen Parteigenossen füllen Funktionen als Referenten, Schriftführer, Bildungsobleute usw. aus und sind teilweise auch in der Arbeiterbewegung und der SPD als Helfer tätig. Die „Jungsozialistischen Wähler“ und die „Schrittmacher“ erziehen sich in weiten Kreisen der Jugend der Partei allgemeiner Volkshilfe. Es wäre nur zu wünschen, daß der Absch der Wähler, der in den letzten Monaten zurückgegangen ist, wieder erhoben wird. Schuld daran trägt neben anderen Ursachen auch die Konkurrenz des „Klassenkampf“ und unsere, in der gesamten Arbeiterbewegung vorhandene Leberorganisation, die den Einzelnen wirtschaftlich schwer belastet. Der Referent kündigt dann eine Reihe Maßnahmen an, die unseren Schrittmacher gute Früchte bringen sollen.

Von der Reichsleitung wurde vorgeschlagen, die nächste Reichstagenung in München 1929 in Hannover stattfinden zu lassen und auch diesmal eine Schulungswoche daran anzuschließen. Der Vorschlag wurde gegen meine Stimme angenommen.

Eine von der Reichsleitung vorgeschlagene Entscheidung, in der die Ermutigung ausgesprochen wird, daß die Sozialistische Jugend international und unsere Partei alles tun werden im Kampf gegen den erstarbenden Militarismus und die imperialistischen Bestrebungen, wurde einstimmig angenommen.

Koalition und Panzerschiff.

In folgendem Artikel des Sozialdemokratischen Pressebüros kommt zweifellos die Ansicht unserer Parteileitung über die weitere Entwicklung der im Mittelpunkt des Interesses stehenden politischen Hauptfragen der nächsten Zeit zum Ausdruck.

Als das Kabinett Müller nach mancherlei Mühen und nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten zusammengekommen wurde die Ansicht vertreten, daß es bis zum Beginn der Winterferien des Reichstages im November in ein Kabinett der Großen Koalition umgewandelt sein werde. Der Unterschied zwischen den beiden Formen ist weder nach der sachlichen noch nach der persönlichen Seite hin allzu groß. Wenn auch die Minister folgeraus auf eigene Rechnung und Gefahr in die Regierung eingetreten sind, so fühlen sie sich doch in allem wesentlich an ihre Fraktionen und deren Entscheidungen gebunden. Die Fraktionen, die zusammen die Große Koalition ausmachen würden, sind alle in dem Kabinett vertreten und die Harmonie wird nur insofern gestört, als das Zentrum aus der bekannten Gründen nur eine seiner Mitglieder in die Regierung entsandt hat und dadurch einen gewissen Abstand von ihr aufrecht zu erhalten scheint. Trotzdem aber würde eine festere Verpflichtung der Parteien die Stellung der Regierung in höherem Maße sichern und sie von Zufälligkeiten unabhängiger machen. Daher der Wunsch, an die Stelle des gegenwärtigen Systems das andere zu setzen und die in Frage kommenden Parteien offiziell zu Trägern des Kabinetts zu machen.

Nun trennen uns nur noch wenige Wochen von dem Wiederzusammentritt des Reichstages, aber es steht nicht lo aus, als ob bis zum 13. November die Umgestaltung vorgenommen werden könnte. Die Zentrum ist jetzt sowohl wie eine Reihe von Zentrumern haben in der letzten Zeit zum Ausdruck gebracht, daß die Zustimmung ihrer Partei zur Großen Koalition noch von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig sei. Hin und wieder konnte man sogar den Eindruck haben, als ob das Zentrum überhaupt keine große Reize verpüre, das bestehende Verhältnis zu ändern, doch diese Hoffe dürfen wir wohl als überwinden ansetzen. Die große Mehrheit der Partei hält offenbar an dem Wunsch nach der Großen Koalition fest, und es handelt sich jetzt nur noch um die erwiderten Bedingungen. Am einzelnen können wir sie nicht, und sie sind auch, soviel wir wissen, nirgendwo klar formuliert worden, nur das was wir wissen will, daß das Zentrum keinerlei festere Bindung eingehen will, bevor das Schicksal des Panzerschiffes endgültig gefast ist.

Diese Zurückhaltung hängt mit der Ankündigung des sozialdemokratischen Antrags auf Einstellung des Schiffsbauwes zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion hat bisher zu der Frage noch nicht Stellung genommen, weil sie noch nicht verarmelt war, und es gibt Leute, die mit der Möglichkeit rechnen. Sie werde unter dem Eindruck des kommunistischen Überfluges bei dem Volksgesetzten auf die Eingliederung eines Antrages, wie ihn der Abg. Weiss auf dem Brandenburger Parteitag in Aussicht gestellt hat, verstanden. Nicht ist verfehlter als eine solche Spekulation. Wir brauchen keine Fraktionsstimmung am festzustellen, daß Weiss durchaus im Sinne der Fraktion und der Partei gesprochen hat. Das Fiasco der Kommunisten kann unsere Absichten nicht im geringsten beeinflussen, um so weniger als es nach unserer Ueberzeugung nicht zuletzt auf die Ankündigung unserer selbständigen Vorgehens zurückzuführen ist. Der Antrag wird eingedrückt und sehr bald zur Abstimmung kommen werden.

Mit dieser Tatsache rechnet auch das Zentrum — und rechnen, wie wir annehmen, die übrigen Fraktionen — und das Zentrum

wird nun warten, bis im Reichstag die Entscheidung gefallen ist, und bis sich herausgestellt hat, ob sich an das Abstimmungsresultat irgendwelche innerparteiliche Folgen knüpfen werden. Wie das Ergebnis ausfallen wird, läßt sich heute noch nicht mit absoluter Gewißheit voraussagen. Wir haben in der letzten Zeit gesehen, so ist sich natürlich für uns die Frage auf, ob wir trotzdem in der Regierung bleiben können, d. h. ob wir, weil wir in einer Eingliederung in die Ministerbeit begründet sind, deshalb auf die Zustimmung der Reichstages, als Mitglieder der Regierung bereit für die Arbeiterklasse herauszutreten, verzichten sollen. Wird der Antrag aber angenommen — und das kann angesichts der Stellungnahme der Demokraten, der Ausführungen einzelner Zentrumsmitglieder und gewisser Mitteilungen aus dem Lager der Reichspartei des deutschen Mittelstandes als das maßgebendste angesehen werden — so können sich natürlich andere Schwierigkeiten ergeben. Sie würden zusammenhängen mit der Befähigung des Reichsmittels Groener, mit dem Wunsch des Reichspräsidenten nach voller Ausnutzung der mit dem Beitritt zur Großen Koalition verbundenen und mit dem anderen Bedenken der für die Große Koalition rechts von den Demokraten in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien.

Daß etwa das Zentrum aus einer Ablehnung des Panzerkreuzers irgendwelche Schlußfolgerungen ziehen sollte, ist nicht anzunehmen. Auch die Bayerische Volkspartei dürfte sich nicht von der Annahme des sozialdemokratischen Antrages ablassen. Zweifelhaft könnte höchstens sein, ob nicht die Deutsche Volkspartei sich durch ihr Gewissen gedrängt fühlte, einen Bruch herbeizuführen. In diesem und auch die sich die Frage vorlegen müssen, welche Alternativen denn überhaupt gegeben sind. Theoretisch ist eine reib. bürgerliche Regierung denkbar, aber sie könnte doch nur dann zustande kommen, wenn alle die kleinen Splitter einschließlich der Nationalsozialisten mit von der Partie wären. Dazu aber kommt der veränderte Charakter, den die Deutsche Nationalistische Partei durch die Wahl Jugenbergs zum Vorkommen erhalten hat. Kann die Deutsche Volkspartei zusammen mit dem Sozialdemokratischen Streifen daran denken, mit der Partei Jugenbergs eine Koalition einzugehen? Wir hatten das einstimmig für ausgeschlossen, und in unserer Auffassung werden wir bekräftigt durch die jüngste Äußerung des Herrn Sebold, die sich lo wesentlich von seinen berühmten Antwerpener Ausführungen vor zwei Jahren unterscheidet.

Wäre die Reichstagsausführung. Wir Sozialdemokraten hätten von einer Neuwahl unter der Parole Panzerkreuzer sicher nichts zu fürchten. Aber unter höherem staatspolitischen Gesichtspunkte müßte ein solcher Ausweg, der eine Gefahr für den Parlamentarismus bedeutete, vermieden werden. Selbst die Anhänger des Kriegsschiffbauwes können den Kreuzer nicht für so wichtig erachten, daß sie im Interesse des Land in die Unterne eines Wahlkampfes fügen und die Fundamente auf denen unser Staat aufgebaut ist, erschüttern wollten.

So stehen die Dinge. Wir haben also auf jeden Fall einzuwirken mit einer Vertagung der Verhandlungen über die Große Koalition zu rechnen. Die Entscheidung wird aber wahrscheinlich noch in der zweiten Hälfte des Monats fallen. Wir gehen den Weg, der durch unsere Zustimmung über das Reichsnationale Schiff im vorigen Reichstage vorgeschrieben worden ist, und wir sind überzeugt, daß unsere Anhänger und Wähler für dieses Verhalten das vollste Verständnis besitzen. Was nachher kommt, müssen wir abwarten. Wir nehmen aber an, daß wenn der Beschlus des Reichstages zu unseren Gunsten ausfällt, auch die anderen Parteien, mit denen wir zusammen arbeiten wollen, dem Votum der Volksvertretung Rechnung tragen werden.

Der neue Präsident der Dichterkademie.



Walter v. Moio.

Der Dichter des Schiller-Romans, der Trilogie „Ein Volk wach auf“, der „Legende vom Herrn“ und der Schauspiel „Lebensballade“ und „Ordnung im Chaos“ wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Wilhelm v. Söhlz zum Präsidenten der preussischen Dichterkademie gewählt. Er ist 1880 in Sternberg in Mähren geboren, war als Ingenieur von 1904 bis 1915 im österreichischen Staatsdienst und lebt jetzt in Berlin.

Stinnes macht Schule.

Eine Anleiheausführungssache in Oesterreich hat zur Verhöhnung von zwei Brüdern Grillmann geführt, die in Wiener Finanz- und Börsekreise wenig bekannt sind, da sie lediglich als Mittelagenten tätig waren. Es soll den Verhältnissen nachgewiesen sein, daß sie in großen Mengen von Oesterreich abgekauften Prioritäten der Kart- und Wagnis-Bahn den Stempel abgenommen und die Stücke dann nach Polen eingeschmuggelt haben. Die Tatsache, daß in großer Zahl Prioritäten abgenommen und als Auslandsschuld befristet worden waren, stand bereits seit 1 1/2 Jahren fest. Die Verhöhnung ist auf Anstachel einer Berliner Zeitung erfolgt und man glaubt die Spur der Organisation eines umfangreichen Betrages gefunden zu haben, in den ein großer Personkreis verwickelt ist.

Eingung über die Irakbahnen.

Nach der Meldung eines arabischen Botsen in Bagdad soll eine Eingung über die Irakbahnen erzielt sein. Sie werden von einem Aktienunternehmen übernommen, woran der Irak mit 30, England mit 20 Millionen Rupien beteiligt sein soll. — Mit anderen Worten: England stellt das Aktienkapital von 30 Millionen Rupien und dann allein bestimmen.

Achtung, Legende!

Gefährlicher als an der Arbeit.

Man muß auf die Anläge zu gesellschaftlicher Gebilden achten. Wir lesen in dem Buch des Hochvertraters Röhm über die Vorgänge auf dem Dönsplatz in München beim Hitler-Buch, als Stadtjugend und Arbeiter an der Spitze der Ausschüsse in die Stadt zogen. Am 9. Februar wurde in der Hofstraße der Landespolizei in ihre Reihen. Der Sieger von Büttich und Zonnenberg aber schritt aufrecht, ohne mit der Wimper zu zucken oder seinen Schritt zu beschleunigen, durch die Reihen dem Feuer entgegen.“ Helmenliegende im Still waterländiger Aufklärungsliteratur aber nicht mehr. Der Sieger von Büttich und Zonnenberg schritt nicht aufrecht durch die Reihen dem Feuer entgegen, sondern er lag auf dem Bauche auf dem Dönsplatz. Wir möchten nicht, daß dieser interessante Zug aus dem Gedächtnis aus nur eines Teiles der Wahrheit durch eine Legende verdrängt werde.

Französische Militärs in Polen.

Was soll General Le Rond in Warschau?

Nach Meldungen aus Warschau soll der französische General Le Rond in Warschau eintriften und im Anschluß an den Besuch der polnischen Hauptstadt andere osteuropäische Hauptstädte aufsuchen. Die polnische Telegraphenagentur bemerkt sich, eine Information zu verbreiten, in der es heißt, daß der Besuch des französischen Generals in Warschau keinen politischen Charakter habe. Das ist natürlich Unfug, denn Generale unternehmen keine Spagierfahrten durch osteuropäische Städte und nicht bei dann auch in weiten Kreisen der Arbeiter, daß der Besuch militärischen Charakter trägt und der Durchführung des polnisch-russischen Militärpaktens gilt.

Zu Ehren des ersten Reichspräsidenten.

Die Stadt Soj in Oberfranken benennt als erste bayerische Stadt ihre neue Brücke über die Saale nach dem ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Ohne Streit ist es natürlich bei dem Antrag des Bauvereitens in der Stadtratsung nicht abgegangene. Deutschnationale, Wirtschaftsparteiler und Nationalsozialisten weitestgehend mitan in der Beschleunigung Eberts. Sie errätten damit, daß die bürgerliche Mehrheit auseinanderfällt und die Benennung „Ebert-Brücke“ mit 16 gegen 13 Stimmen beschlossen wurde.

Die niederländische Sozialdemokratie hat in Wageningen ihren Hauptort nach abgehoben. Am Mittelpunkt stand eine große Rede des Genossen Van der Euis, der mit der Feststellung begann, daß von den etwa 400 000 niederländischen Arbeiterbewertern weitaus die meisten im größten Elend leben und daß von den etwa 200 000 selbständigen Bauern und Gärtner etwa 100 000 Pächter seien, die es auch keineswegs leicht hätten.

Der Kaiserschwager als Kunststreiter.

Paris, 24. Oktober. (Eig. Drach). Alexander Zouboff, der berühmte Gatte der Prinzessin Schliowa von Schumburg-Alippe, der Schwager des Großfürsten, bereitet für die Welt und insbesondere für die Pariser eine neue Ueberführung vor. Er wird in der französischen Hauptstadt demnächst als Kunststreiter auftreten. Schon vor einigen Tagen wählte ein Pariser Takt zu begreifen, daß Zouboff von einem Wandervertrug in Luxemburg zu berichten worden sei. Diese Nachricht wird jetzt bestätigt. Zouboff erklärt, er sei früher russischer Kavallerieoffizier gewesen, und werde einem glänzenden Schutze übergeben. Im übrigen bezahle die Prinzessin seinen ganzen Lebensunterhalt, und das fränze ihn sein Wort.

Im Verlauf der vorerwähnten Gemeinderatsarbeiten hat die Arbeiterpartei der bürgerlichen Parteien bisher 44 Gemeinden neu entworfen; verloren hat sie die Mehrheit in drei Gemeinden.

Genf. Am 21. d. M. hat der frühere Herzog von Braunschweig, Wilhelm Schmeierlöben, ist nach Amerika abgereist, um dort mit einem Finanzkongress den Vertrag über den Walfischfang abzuschließen.

Hugenberg ist aus dem Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie ausgetreten.

Kleine Chronik.

Zeppelin-Rückflug.

Sein Flug über Amerika. Friedrichshafen, 28. Oktober. (Eig. Drach). Das Zeppelin-Luftschiff wird den geplanten Flug über Amerika nach der hier vorliegenden Meldung nicht antreten, weil die Wetterverhältnisse augenblicklich ungünstig sind und die Gefahr besteht, daß die Bevölkerung das Schiff nicht einmal sieht. Dr. Göcker dürfte deshalb bereits am Sonnabend oder Montag den Rückflug nach Deutschland antreten, falls die vorliegenden Wettermeldungen einen Start zulassen würden.

Noch ein Verbrechen Seligers?

Der Ende August erfolgte Einbruch in das Münchener Postamt, der vielfach auf politische Motive zurückgeführt worden ist, scheint nunmehr seine Aufklärung gefunden zu haben. Nach einer Mitteilung der bayerischen Kriminalpolizei wurde im Besitz der Kaufmännin Seliger auch ein Koffer gefunden, in dem sich 16 Reichsmark und sechs amtliche Stempel der Polizeibehörden Münchens befanden. Die daraufhin vorgenommene Verfolgung der beim Einbruch im Münchener Postamt zur Hilfe gekommenen Personen der Brüder Seliger hatte das Ergebnis, daß Johann Seliger als der Hauptbeteiligte in München festgenommen wurde. Zur weiteren Aufklärung sind Münchener Kriminalbeamte nach Köln entsandt worden.

Der dem Hamburger Seeamt ist die Affäre des Dampfers "Monte Carmine", der auf einer Epibothergelahrte fest geworden ist, verhandelt worden. Das Seeamt hat dahin entschieden, daß der Schaden darauf zurückzuführen ist, daß der Kapitän und der narmorgische Kapitän die Eisbarriere, die sie auf ihrer Fahrt angefahren hatten und in ihrer Eile unterließ, und vielleicht zu schnell durchfahren hatten. Die Maßnahme des Kapitäns, ein Vorwärt nicht zu machen, ist, sei nach seiner Richtung zu beanstanden. Die Hilfe des russischen Eisbrechers "Krasin" sei anzurechnen.

Eine entsetzliche Bluttat hat sich in Soppo ereignet. Als das Bergschiff der Witwe Elisabeth Santen am Freitag nachmittag nicht geöffnet wurde, drang die Polizei in die Räume ein und es bot sich dem Besatzung ein schreckliches Bild. Frau Santen lag mit einem Messer erdolcht im Boden. Die sämtliche Schränke und Schränke erschrocken waren, nimmt man an, daß Raubmord vorliegt. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Flugzeug-Absturz. Vier Schweizer Militärflugzeuge, die sich auf einem Übungsflug befanden, wurden durch den Nebel in der Gegend von Kaufmanne durch eine Kollision gezwungen. Dabei stürzte eines der Apparate durch ein falsches Manövrieren in einer Höhe von 200 Metern ab. Der Flugzeugführer, ein Leutnant, wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus von Kaufmanne überführt. Der Apparat lag vollständig in Trümmern.

Verhafteter Großwildjäger. Die Pariser Polizei hat am Freitag einen Schwindler verhaftet, der als Großwildjäger in Fabrikmaterial und Gründer mehrerer Gesellschaften mehrere hundert Millionen unterlag. Sein ziemlich einfacher Erbe bestand hauptsächlich in der Ausgabe ungedeckter Checks und falscher Wechsel.

Der Bergmann-Prozess geht seinem Ende entgegen. Mit den Verhandlungen hat Ende der letzten Woche begonnen worden. Die Verhandlung am Freitag behandelte den Sohn des Bergmanns, Major von Hindenburg äußerst schwer. Der Kaufmann Andauer, der die Bergmannsche Filiale in München leitete, erklärte, Hindenburg sei plötzlich in der Münchener Filiale aufgetaucht, ohne daß seine Tätigkeit Bergmann befriedigte. Hindenburg sei deshalb in der Folge hauptsächlich nur noch als Schlichter für Geldebe gehalten worden; man spekulierte dabei auf den Namen Hindenburg. Major von Hindenburg habe für jede Auskunft, die er gab, 20 Mark und ein halbes Prozent von den Ausgaben erhalten.

Ein weiterer Mörder. In Toulouse (Südfrankreich) kam am Donnerstag ein Mordprozess zur Verhandlung, der auch in Paris nicht geringe Sensation erregt, da der Angeklagte, Pierre de Raffiac, den besten Kreisen des katholischen französischen Adels angehört. Raffiac entlebte sich seines unehelichen Kindes von 17 Monaten, indem er es nachts in einen Kanal warf. Er begründet sein Verbrechen damit, daß seine frühere Geliebte, eine Kammerdienerin seiner Mutter, ihn aufgefordert habe, zum Unterhalt des Kindes beizutreten. In Toulouse zweifelt trotz des vom Angeklagten zur Schau getragenen Optimismus niemand daran, daß er zum Tode verurteilt werden wird.

Zweihundert Brände in einem Jahr. Das Bauernereignis Schwanerdt verhandelte dieser Tage einen Brandversicherungsprozess gegen einen Handelsmann, der beschuldigt wurde, sein Warenlager in Brand gesteckt zu haben, um mit der Versicherungssumme seine Schulden abdecken zu können. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Exzessivstrafe verurteilt. Die Wüste, auch sein Haus in Brand zu setzen, konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt führte im Laufe der Verhandlung aus, daß im Jahre 1928 bis jetzt 200 Brände bei der Staatsanwaltschaft in Bannau zur Anzeige gebracht wurden.

Ein künftiges Verbrechen hat sich am Freitag auf der Kaiser-Wilhelmstraße in Leipzig abgespielt. Im Verlauf eines Streites gab der 28 Jahre alte Schuhmacher Willi Freyner auf seine Geliebte, die 23jährige Hausangestellte Elise Heilmann, einige Meißnerpfeile ab und rißte die Waffe dann gegen sich selbst. Das Liebespaar liegt schwer verletzt daneben.

Verwerflichkeit, Homosexualität, Gadismus.

Erbauliche Kapitel aus dem Gladbecker Mordprozess.

Das Gericht arbeitet mit Eifer, um am Sonnabend die Vernehmungsaussagen abzuschließen zu können. Da noch 70 Zeugen zu vernehmen sind, hat sich das Gericht entschlossen, "Ueberflüssiges" zu machen: Die Verhandlung am Freitag verlief verhältnismäßig lenklos. Der Anklagevertreter teilte im Verlauf der Sitzung mit, das Amtsgericht in Gladbeck habe einen Zeugen ermittelt, der mit dem Schlichtermeister Dittmar über den besten Selbstmord über die Gründe zu der Tat gesprochen habe. Der Zeuge soll am Sonnabend vernommen werden. Zu Beginn der Verhandlung wies Staatsanwalt Schneider darauf hin, einige Prozeßzeugen, Primar- und Studenten, hätten am Donnerstag in Gladbeck dem Straßenbahnführer Goethe erklärt, sie würden nicht mit der vollen Wahrheit herausreden, solange die Pressevertreter der Bergwerke herausfinden. Der Zeuge Matthes erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, es sei möglich, daß eine solche Besprechung von ihm und seinen Kameraden stattgefunden sei, er selbst fühle sich durch die Anwesenheit der Pressevertreter nicht gebunden und habe auch die volle Wahrheit angegeben. Der Sadepflichtige Professor Müller-Haas weist daraufhin, daß es für die Gutachter von größter Wichtigkeit sei, von den aus Zeugen vernommenen Mitschülern Aufschluß zu erhalten, was sie erfahren, was sie unter den Begriffen

Verwerflichkeit, Homosexualität und Sexualität überhaupt verstanden. Diese Klarheit gewinnt man nur, wenn die Zeugen in Abschied der Pressevertreter über diese Dinge ausgesprochen. Das Gericht gibt der Anklage auf

Ausflug der Dreie

hat. Nachdem die Presse wieder zur Verhandlung zugelassen ist, teilt der Vorsitzende mit, ein Teil der sieben vernommenen Mitschüler habe offenbar die Bedeutung der Ausdrücke gefasst, anderen Primarern seien dagegen die Begriffe Verwerflichkeit und Homosexualität völlig fremde Dinge gewesen.

Der Student Feine, der den Angeklagten früher stark bespöttelt und beschimpft hatte, Hüfmann habe seine Mitschüler gern in die Gegend des Unterelbes geholt, nimmt heute diese Behauptung

lungen in vollem Umfange zurück. Sentimentell gestimmt hat das Gericht eines der Hauptbeteiligungszeugen, des jetzigen Studenten Harich. Der Zeuge will eine

schreckliche Angst vor Hüfmann gehabt haben. Der Verteidiger des Angeklagten weist demgegenüber darauf hin, daß der Zeuge Hüfmann verhältnismäßig gebeten hat, bei ihm schlafen zu dürfen.

Da er von Gladbeck bis zu seiner Wohnung einen Weg von über einer Stunde hatte. Hüfmann erklärt, er habe ihn noch am 10. März, am Tage des Abiturientenballets, gebeten, bei ihm übernachten zu dürfen. Das hätte der Zeuge nicht getan, wenn er Hüfmann für einen Sadisten gehalten hätte.

Der Zeuge hat in der Vorunternehmung weiter angegeben, Hüfmann habe seine Mitschüler unflätig beleidigt. Er erklärt auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß er sich jetzt nicht mehr daran erinnern könne. Vorl.: Dann geben Sie eine Erklärung ab, wie das ins Protokoll gekommen ist. Zeuge: Das kann ich leider nicht. (Bewegung im Gerichtssaal.) Der Zeuge kam auch nicht an, wie seine Erklärung ins Protokoll gekommen ist, daß Hüfmann Homosexualität war. Der Vorsitzende hält dem Zeugen weiter vor, dem Redakteur einer Fortschritt Zeitung gegenüber geäußert zu haben, daß Hüfmann der Täter sei. Harich erwidert, der Redakteur habe ihn telefonisch angerufen und mitgeteilt, Daube sei ermordet worden. Darauf habe er, Harich, rein geistigmäßig geantwortet.

Was Hüfmann dodel?

Die weitere Vernehmung des Zeugen ergibt, daß er aus der Bekanntschaft eines Buches über Geschichtsdiagnose von dem Schluß gekommen ist, daß Hüfmann sich geschlechtlich sehr früh ausgelebt haben müsse. Der Zeuge Wessel, ein Mitschüler Hüfmanns, hat nach seiner Auslage Harich gewarnt, auf der Polizei nichts Falsches über Hüfmann auszusagen, weil er ihn gar nicht kenne. Der Zeuge ist der Auffassung, daß Harich bei seiner belästigenden Auslage das Opfer seiner sexuellen Phantasie geworden ist.

Herkules in Gefahr.



Das Herkulesdenkmal des Herkules

in Wilhelmshöhe bei Kassel durch einjährige Altersschwäche einzustützen. Seit 1714 bildet das Holzen von Wilhelmshöhe, zu dem 314 Stufen hinaufführen, eine berühmte Sehenswürdigkeit des Schlosses. Auf dem höchsten Punkt der Anlage steht die 20 m hohe Sphinkse mit der 10 m hohen Herkules-Figur. Der heute des riesenhafte Herkules haben acht Personen Platz. Jetzt soll das Denkmal renoviert werden.

Um die Schätze des Kaisers Tiberius.



Müllhoff steht das Pumpwerk am Nemtze in Bewegung.

Auf dem Grunde des Nemtze bei Rom ruht seit 1900 Jahren ein Pumpwerk des Kaisers Tiberius. Man verfuhr durch Hebung des alten Wadens eingangreiche historische Schätze zu bergen. Ein großes Pumpwerk soll den See in neun Monaten um 45 m senken. Zur Hilfe ist gelangt man zu den Schöpfen. Unser Bild zeigt die große Aufzugsbrücke der Pumpstation. Am Güter (in der Mitte mit Lederriemen und Schläpp) ist Müllhoff zu sehen, der durch einen Druck auf einen Knopf das Pumpwerk in Bewegung setzt.

Der Ehrenbürger in der Schöpfbrücke. Am Donnerstag fuhr der Personenzug Neubrandenburg-Waren (Medlitz) an die Schöpfbrücke des Elblawpumpwerks Stadlitz. John Schöke wurden

überfahren; davon wurden vier auf der Stelle getötet und völlig germalmt. Die anderen sechs mußten notgeschlagelt werden.

Die jüdische Großmutter.

Die Hantentzieher haben erndet, warum der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete v. Bismarck der Entel des Blut- und Eisenmenschen national unzuverlässig ist. Sie schreiben in ihrem Berliner Blättern:

Ein richtiger Bismarck! Man denke, man wird sich alles alles werden. Der Bismarckentel aber blühte ganz in Reichsruhm und trat nur einmal hervor, als er bei der Wahlprüfung über den Damascusplan mit Da stimmte. Ein Bismarck hoff also die Elanententten Deutschlands schmieden. Er ist jetzt in London, dort gehört er bis zu einem gewissen Grade aus hin, denn seine Großmutter mütterlicherseits, die Schwiegermutter seines Vaters Herbert v. Bismarck war eine englische Baby Witwe eine - Südin.

Da, die jüdischen Großmütter, sie haben vieles auf dem Gewissen, erst Herrn Wallie, nun den Bismarckentel!

Die Braut des Fliegers. Die Braut des in Stanten abgelehnten österreichischen Fliegers Kramer hat in einer Berliner Postamt Selbstmord durch Erhängen verübt. Das Mädchen, die 23jährige Ursula von Kempke, war auf der Nachricht von dem frühzeitigen Geschick ihres Verlobten sofort nach Berlin gekommen und hatte in einer Pension am Kurfürstendam für einige Tage ein Zimmer gemietet. Als die Braut des Fliegers am Donnerstag nichts von sich hören ließ, schloß die Pensionsinhaberin Verdadat. Das Zimmer wurde geöffnet und man fand Ursula von Kempke mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe vor dem Bett liegend. Da sie noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde sie ins Krankenhaus überführt, wo sie ihren Verletzungen erlag.

Die Stunden in der Transmissionsluft. Die 67jährige Müller Peter Grabner in Graben bei St. Wolfgang in der Schweiz. Als er in seiner Wüste Getreide mahlte und ein Transmissionslager darin mochte, wurde er von der Transmissionsluft erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Sämtliche Kleider wurden ihm vom Körper gerissen; nur die hohe Hölz oberhalb der Schiene stand, wodurch er Grabner ermöglicht wurde, auf dem Rücken liegend, das Antiriesensystem mit den Füßen zum Stehen zu bringen. Er konnte sich jedoch nicht fest machen und mußte sich in seine furchtbaren Geisse vollstommen nach, 4 Stunden lang hatten und keine geringe Kraft anwand, um das Werk still zu halten. Der Motor lief unterdessen weiter. Die Hilfe des Bergrettungsfeltes wurden nicht gehört. Der achtjährige Hiebsohn Grabners fand den Unglücklichen 4 Stunden später vollendet erliegt an. Grabner hat zahlreiche Querschnitte und schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten.

Und eine "Hochleistung". Die Meteorhütten unserer Tage zeitigt die Sonderarbeiten Willen. Aus einer kleinen Druckfuge des norddeutschen Bezirks Werra sind folgende sonderbare "Hochleistung" gemeldet: Zwei Bauernbrüder gingen eine Wette ein über die Befähigungsfähigkeit und das Fassungsvermögen ihrer Wagen. Die Wette wurde in einer Dorfstraße in Gegenwart zahlreicher Neugieriger ausgetragen. Für jeden der Kontrahenten wurde aufgeladen: Drei Hund Brot, ein Hund Butter, dreißig Eier, 2 1/2 Pfund Käse (ein aus Schmalz hergestellt), ein Kilo (ein 2 Pfund Reibob (geröstetes Fleisch) und einhundert Liter Schnaps. Der Sieger verließ die ihm vorgefertigten Mengen innerhalb 2 Stunden und erzielte den begehrtesten Applaus der Zuschauer, die auf ihn "geht" hatten. Auch die Bestimmung des Befähigten war rechtspassend: er schaffte es bis auf 7 Eier. Leider schmeigt der Dorfchronist über die gesundheitslichen Folgen dieses nicht alltäglichen "Retors".

Aus der Partei.

Die bulgarische Sozialdemokratie befiht nach ihrem Jahresbericht: gegenwärtig 1192 lokale Organisationen mit 20 151 Mitglieder gegen 1188 Organisationen mit 30 126 Mitgliedern im Vorjahre. Wie in dem Bericht ausgeführt wird, ist dieser geringe Fortschritt in erster Linie auf die spärlichere Lage zurückzuführen, in der sich die Partei befindet. Der Terror der Wladislawer Licht seine ruhige politische und organisatorische Arbeit zu. Überall werden die öffentlichen Versammlungen von der Polizei gesprengt und Redner und Publikum häufig mißhandelt. Nach ihrer politischen Stellung sind dies die Mitglieder der Partei in 6828 Bauernarbeiter, 19 428 Bauern, 2281 Handwerker und 1610 freie andere Arbeiter.



Die Marke ist Bürgschaft für Qualität und Billigkeit der Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Ueberzeugung herrscht in weitesten Kreisen. Tausende und aber Tausende tragen unsere Kleidung und sind damit so zufrieden, daß es Ihnen selbstverständlich erscheint, bei jedem neuen Bedarf zu uns zu kommen. — Der Grund dafür ist in unserer Leistung zu suchen. Nur überragende Qualitätsarbeit, nur die auf Großumsätze eingestellte Preisberechnung in jahrzehntelanger Folge haben der J. R.-Kleidung ihren heutigen Ruf verschafft. — Bessere Ware kann nicht billiger sein, als sie bei uns ist. Unsere Auswahl ist überwältigend reichhaltig.

Darum tragen auch Sie
die gute J. R.-Kleidung!

J. REICHENBACH

Das führende Haus für Herren- u. Knabenbekleidung

Wir suchen
zu höchsten Löhnen
weiter jeden Vorken
Fingerhut
gefund und großteil
weiter hochrote
Hagebutten
lauber geerntete
Raftanien
reife wurmfreie
Eicheln
sowie vollkernige
Buchedern
* samenhaltige, neue
frischgeerntete
Fichtenzapfen
u. a. Waldameriken
nach Winter und erhitzen
Angebote mit Mengen-
Angabe
Schulze & Co.
Zamen-Werke / Darre
Danzenburg-Harz
Tel. 444. Wirtümer gelüht!



Im Spezialgeschäft
nur 1a Qualität

Diese
Wäschemangel
prima Fabrikat, kostet
bei mir im Spezial-
geschäft nur RM. 60.50
Otto Schulz
Inh.: Wilhelm Keese
nach wie vor
Breiteweg 20
Eingang Toreinfahrt
Kein Laden mehr,
daher billigste Preise

Auto-Vermietung
u. Zagameterbetrieb
Dobbert, Stadt- und
Landfahrten
bei billiger Berechnung
Plettnr. 22,
Telephon 1791.

Bestezer gelucht
für Dreieck, Spindel,
Zinnabrin, Eisen,
Wortstraße 6.



MUSIK

Instrumente kaufen, ist Vertrauens-
sache. Darum kaufen Sie in einem
Spezialgeschäft. Unsere, seit 28 Jahren
bestehende, Firma besitzt Gewähr
für allerbeste Qualitäten!

Musik-Apparate in größt. Auswahl
Teilzahlung gern gestattet!
MUSIKHAUS
Halberstadt
Schmidestr. 33-34

Zum Weltpartag! Zinssätze für Spar-Einlagen

Kündigung 14 Tage . . . 6%
Kündigung 1 Monat . . . 7%
Kündigung 3 Monate . . . 8%
Kündigung 6 Monate 8 1/2-9%

Kostenlose Abgabe von Haushalts-Büchern!
Kostenlose Abgabe von Helm-Spardosen!

Bank für Handel u. Gewerbe

e. G. m. b. H.
Gegr. 1861 Halberstadt Gegr. 1861

Goldener Unter

Jeden Sonntag:
Sanz
Seine verarbeitete Kabelle
Es laden ergebenst ein
Hermann Praast
Kornstraße 6.

Behrstedt

Jeden Sonntag:
Preis-Skat

Anfang 16 Uhr
Eintritt 2.00 Mark
Geldbreite

Ernst Kaele

Ohne Anzahlung!
Teppiche, Läufer
Tisch- u. Divandecken
in 12 Monatsraten!
Stein's Teppich-Versand,
Berlin O 2, Burgstr. 30
Verlangen Sie Offerte.

Eisu-Matratzen

Stahlmatt., Kinderbett,
grünt an Priv. Kat. 881 fr.
Eisenschmelzwerk Suhl (Thür.).
Nun ist Sie der Putzen?
Nehmen Sie
Fußballmatt.

Magata

Rats- u. Apotheke,
Oslamatt.

Blod-Walzzunder

Empfehl.
G. Sandhoff, Wadst.
Drogerie, Dobbertweg 6.

Im Spezialgeschäft



nur 1a Qualität

la. emaillierte Herd

kostet bei mir im
Spezial-Geschäft
nur RM. 60.50
Otto Schulz
Inh.: Wilhelm Keese
nach wie vor
Breiteweg 20
Eingang Toreinfahrt
Kein Laden mehr,
daher billigste Preise.

Billige Süßwaren-Woche

von heute bis Sonnabend, den 3. November.
Nur Qualitätswaren zu haushaltbilligen Preisen!

1 1/2 Pfund	1/2 Pfund
Pflaumenbruch . . . 0.25	Kokospralinen 1 . . . 0.50
Kokosbruch . . . 0.28	Schokoladengipfeln . . . 0.50
Eisbrennen . . . 0.28	Orang-Bruch . . . 0.35
Rein. Haseln . . . 0.28	Valencia-Pralinen . . . 0.50
Waldschokolade . . . 0.35	Gelee-Pralinen . . . 0.50
Pflaumenbruch . . . 0.38	1 Pfl. Bitterschokolade 0.99
Orang-Bruch . . . 0.45	1/2 Pfl. Bitterschokolade 0.50
Vollmilch-Pralinen . . . 0.45	3 Th. 1a Vollm.-Schok. 0.95

* Stern-Kaffee-Geschäft *

Dobbertweg 25, Reichenbach gegenüber.
Halberstadt Ochersleben

Stragula

der billige Fußbodenbelag
per Quadratmeter 2.25 RM.

Läufer
67 cm 90 cm 110 cm breit
per Meter 1.75 RM. 2.35 RM. 2.90 RM.

Teppiche
150/200 200/250 200/300
9.75 RM. 16.00 RM. 19.00 RM.

Gebr. Sondheim

Hofweg 20
Spezial-Geschäft in Farben, Seide und Tapeten

Hasen-Weißbrot

Kanin, Biegen-
Weißbrot
höchstem Tagespreis
Fellverwertung Beguinenstr. 11



Es ist nicht immer einfach,
doch leicht ist hier die Wahl,
verlange niemals Schächerware
verlange

stets Erdal

Dazu Erdal-Kwack-Serienbilder!

Wasch- und Plättankast A. Kühn

Comitauerstraße 7 Gegründet 1900
Roll- und Nagelwäße
Spezialität: Feine Herrenwäße
wird täglich angenommen

Herm. Wulfert

Johannesbrunn 11 — Fernsprecher 1695
hat die große Auswahl in
Nähmaschinen
Wäschmangeln
Wringmaschinen
Fahrrädern
zu vorzuziehenden Preisen
Günstige Zahlungsbedingungen

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt

Breiteweg 29, Mitglied Verb. Beratender Ing.

Neue Waschgefäße

kaufen Sie am billigsten nur bei
Max Sachse, Hüttchermeister
Franziskanerstraße 41.
Sämtl. Reparaturen werden billig ausgeführt.

Großer Versicherungs-Konzern

sucht an allen Orten
Vertreter und hervorragende
jüdische Mitarbeiter
für alle Versicherungszweige, ganz
besonders für die
Lebensversicherung.
Herren mit
erstklassig. Beziehungen
zu Handel und Industrie
sind gebeten, sich unter Nr. 520 an:
Koch & Hübner, Annoncen-
Expedition, Magdeburg, zu melden.

Die ganze Welt spart am



Spielwaren Puppenlimit

Rudolf Schäple, Lichtengraben 1
(nabe der Halberstädter Zeitung).

Zur Herbstpflanzung

empfehle ich aus meiner Baumschule
Obstbäume .. Beerenoßt
Rosen, Ziersträucher, Koniferen
in allen gängigsten Sorten u. Formen
Meiner empfehle ich: Zierapfelbäume,
Erdbeerbäume, Erläutererstein.
G. Mehler, Hinter der Weiche
Telephon Nr. 2250



Allen Überlegen
sind
Herschub's neueste
Wäsche mangeln
m. gesetzl. geschützt.
Führungseigen.
Kein Rutschen und
Schiefenlaufen mehr.
Hierliche Wäsche-
stättung, viel Kund-
schaft, g. Einnahme.
Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschub

Siegmar-Chemnitz 230,
Asienstr. und bed. d.
Spezialfabrik.

Besten, Niederstrau

Blut-Vertran-Quintion
Date-Weißbrot.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 254.

Sonntag, 28. Oktober 1928.

3. Jahrgang.



(5. Fortsetzung.)

Anwälte sprachen. Ich war müde, die sommerliche Hitze hatte mich gebannt, aber dann quoll in mir ein Trost auf, der mich frisch und lebhaft machte, eine klare, inbrünstige Botschaft, die mich befähigte, was ich da gesehen hatte und empfunden, alles, was da geschehen sollte und was nicht geschehen durfte, so zusammenhängend und so eindringlich zu schildern, wie es diese letzte Stunde gebot. Während ich sprach, fühlte ich immer mehr das Unersättliche dieses ganzen Vortrages, empfand all das, was ich sprach und was um mich geschah, nur als ein geringes Gleichnis; es war mir, als ob all das Unzulängliche, all das Unersättliche, aus dem Mensch und Leben und Umwelt bestünde, sich in diesem Falle gesammelt hätte und ich dieses Rätsel mit nie einem Schwereitrich lösen müßte. Hier

OKA Nr. 513
Aus dem Papier eines Rechtsanwaltes
von J. G.

schöpfte nach ewiger Vereinnung, hörte ihren gegenseitigen Zuruf und fühlte die unerträglich schwere Hand, die sie vor dem Ziele wieder auseinanderwarf, auch auf mich lasten. Ich wollte das Schicksal meistern, wollte mich gegen diese Hand aufbäumen und mit der Kraft meiner Rede Geschickliches ungeschicklich machen.

Es war unmöglich, und die Enttäuschung kam sehr bald. „Jakob Bender“, fragte der Vorsitzende (es war der Richter, der auch die Zeugen verhört hatte). „Jakob Bender, ich habe Sie nun kennen gelernt. Sie haben manche guten Seiten, aber Sie sind fleischlich und unvertäglich und haben Ihrer Frau viel Pein bereitet. Können Sie ein anderer Mensch werden? Von Grund aus müßten Sie sich ändern, von Grund aus.“

Da ging Bender langsam auf den Richter zu, bis er unmittelbar vor ihm stand, und sprach mit rauhen, ausgelassenen Lauten: „Niemand kann ich ändern, und ich will mich nicht ändern. Meine Frau muß zu mir zurück, so wie ich bin! Hören Sie, meine Herren, so wie ich bin! Erteilen Sie, wie Sie wollen, Sie kommt doch zu mir zurück! Es gibt noch mehr Richter in Deutschland, und wenn Sie mir kein Richter zurprücht, dann hole ich Sie mit Gewalt, mit diesen Fäusten — — Und die beiden dort — indem er auf



Hand nicht mehr der eine Jakob Bender, dort auf der Bank saßen nicht mehr zwei vereinnamte Wesen, am Richtertisch waren nicht mehr drei mit wohlhabender Richter, die Szene wuchs ins Ungeheuerne, wurde eine symbolische Handlung. Ich war erfüllt von dem ungeheuren Zweifel, der die mich umgebende Welt, der mich selbst durchdrang, der diese beiden Geschöpfe Gottes aus ihrer Vermischung auseinandergerissen hat. Ich sah das Streben aller Ge-

Ortsauschuß Halberstadt des ADGB.

Sitzung vom 25. Oktober 1928.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und gedachte des vor kurzem verstorbenen Bezirkssekretärs Genossen Weidner-Halle, zu dessen Ehren die die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Darauf hielt der Leiter des Fabrikarbeiter-Bandes Lott, Magdeburg ein Referat über den

Gewerkschaftskongress in Hamburg.

Seinen interessanten Ausführungen sei hier das Wichtigste wiederzugeben. Alle 3 Jahre treten die gewählten Vertreter der einzelnen Gewerkschaften zusammen, um zu prüfen, ob die Maßnahmen des ADGB, der Spitzenorganisation der freien Gewerkschaften, richtig waren, und um für die Zukunft neue Richtlinien aufzustellen.

Diesem Kongress voraus ging ein Jugendtreffen.

15 000 junge Arbeiterinnen und Arbeiter demonstrierten vor dem Altes, um zu dokumentieren, daß auch der Nachwuchs den Gewerkschaftsgedanken erfaßt und gewillt ist, in die Fußstapfen der alten zu treten. Wieder wurde unsere Jugend überfallen von Elementen, die zum größten Teil weder im Besitz eines Mitgliedsbuches der Partei, noch einer Gewerkschaft waren. Die Kommunisten hatten in ihrem Bilde behauptet, Sozialring würde reden, und das wollte man verhindern. Wenn man als Mitgenosse dieses Überfalls später die Berichte in den kommunistischen Blättern hierüber gelesen hat, so kann man über diesen Schwandel nur den Kopf schütteln. Mit solchen Deuten wollen wir nichts zu tun haben

und deshalb erfolgte bei Eröffnung des Kongresses die fast einstimmige Ausweisung der kommunistischen Berichterstatter. Die

die zwei Wesen im Hintergrund zeigte, die vor Schreck zitterten und immer kleiner wurden — die werde ich — „Nun ist's genug!“ unterbrach ihn der Richter, „Sie haben zu schweigen.“

„Ich soll schweigen?“ rief er und in seiner Stimme lag jetzt ein aufrechter, mehr Ton, „ich soll schweigen? Eure Gesetze und euer Unrecht wollen mir das einzige nehmen, was ich gern habe, wollen mich einsam machen wie einen tranten Hund, und da soll ich schweigen! Nein, meine Herren, machen Sie mit mir was Sie wollen, aber den Mund lasse ich mir nicht verstopfen, und ich kann reden.“

„Glauben Sie mir, ich kann reden.“

Bergehlich hatte ich ihm abgewandt, die Richter erhoben sich, die Verhandlung war zu Ende. Das Urteil war gesprochen: es hatte die Frau geschickt. Sie sei nicht verpflichtet, zum Manne zurückzutreten.

Bender nahm die Nachricht ohne fühlige Erregung auf, er schien vorbereitet zu sein. Aber diese Ruhe war nicht echt.

Ich gab ihm einige Tage später das Urteil zu lesen. Es war gut begründet, durchaus nicht vornehmgenommen, verleiht Acht und Schalten nach beiden Seiten und wog gleichmäßig ab: Die Schale des Mannes war leichter als die der Frau. Aus den phrasenreichen Sätzen klang nach eine Welle des Mitleids heraus, da auch die Richter im Angesicht dieses Menschenlebens ergriffen hatte. „Mein Gott, — welche ungeheure Last trägt die Schulte eines Richters: im endlosen Getriebe dieser Welt, im Kampf der Menschen, im Ringen der Geschlechter deinen Weg zu zeigen, unbeeirrt von den Schwärmen, die den Weg umtreiben. Drei gewissenhafte Männer haben das Bette ihres Herzens, das Bette ihres Verstandes angeknüpft, um die Not zweier Menschen zu beseitigen, um die Not durch ein Mindestmaß zu beseitigen, das den einen vor beiden vernichtet. Drei gewissenhafte Männer waren Richter an deiner Stelle und mußten dein Geschick vernichten, damit ein anderes nicht zu Grunde gehe — —“

(Fortsetzung folgt.)

„Glaubt Ihr, Sachse, daß es gut sein würde, gleich mit ihr zu sprechen?“

„Das müssen Sie selbst entscheiden. Wenn Sie es wünschen, will ich sie zu Ihnen schicken, oder vielleicht gehen Sie lieber zu ihr hinein. Wer nicht mag, gewinnt nicht.“ fügte er in sbergendem Tone hinzu.

„Ihr würdet mich doch keinen alten Mann nennen, wie, Sachse?“

„Gewiß nicht. Sie sind ja in Ihrem besten Mannesalter — vielleicht fünfzig, nicht wahr?“

„Ich werde im September fünfzig und bin überzeugt, daß ich noch viele jüngere Leute überleben werde.“ Da, sagte er mit plötzlicher Entschiedenheit, „ich will jetzt mit Ihrer Tochter sprechen. Wollt Ihr sie bitten, auf einige Minuten herauszukommen?“

„Ja.“

Der Bergmann ging in sein Haus und betrat das kleine Vorderzimmer, wo Sutta am Piano saß und abnungslos ihre Finger über die Tasten gleiten ließ.

„Wer ist der Dir im Garten, Vater?“ fragte sie in ganz gleichgültigem Tone.

„Herr Dietrich.“

„Herr Dietrich, was will der hier?“

„Er kam, um mir die Stelle als Unterassistent anzubieten.“

„Wirklich? Das ist ja herrlich! Du nimmst sie natürlich an?“

„Ja.“

„Wie ich mich freue, lieber Vater!“ rief sie fröhlich, indem sie von ihrem Stuhl aufsprang und ihn küßte. „Du wirst jetzt leichtere Arbeit haben und mehr zu Hause sein. Wo ist Herr Dietrich? Ich muß ihn danken.“

„Du wirst ihn im Garten finden.“ erwiderte er, und über sein ernstes Gesicht lag ein schattenhaftes Lächeln. „Geh zu ihm, mein Kind, er wünscht mit Dir zu sprechen.“

er für die Stelle geeignet ist und Sie verdient. Er wird Sie gut ausfüllen. Ich wünschte — teile Ihnen Ihr Vater nichts weiter mit.“

„Noch mehr?“ fragte sie erlaunt.

„Spielte er nicht darauf an, daß ich noch aus einem anderen Grunde hierher gekommen wäre?“

„Nein, Herr Dietrich.“

„So hören Sie mich an, Fräulein Sachse! Ich hatte nicht allein nur Ihrem Vater, sondern auch Ihnen etwas Vorzuschlag zu machen. Fräulein Sachse, ich habe Sie so lange geschickt und getannt, dürfte ich — könnte ich nicht hoffen, daß Sie mir ein klein wenig Interesse entgegenbringen?“

„Aber, Herr Dietrich — natürlich —“ sie begriff nicht, wo er hinaus wollte.

„Nun denn“, sagte er, kurz entschlossen, „hören Sie mich an, Sutta! Ich kam, Sie zu fragen, ob Sie die Herrin des Herrenhauses — ob Sie meine Frau werden wollen.“

Die Frage war doch zu unermittelt gekommen. Sutta fuhr zurück. Fast blieb sie einen Augenblick wie angewurzelt stehen, dann wandte sie sich wie zur eiligen Flucht.

„Verlassen Sie mich nicht! Gut er ist nämlich.“ Ich bin zu rasch gewesen, ich habe Sie durch mein Ungelüm erfordert. D, hören Sie mich an! Ich meine es ja gut mit Ihnen. Sind Sie mir böse?“

„Nein, Herr Dietrich“, sagte sie, sich mühsam zur Ruhe zwingend, „wie konnte ich böse sein! Aber ich bin übercraft. Ich — war so abnungslos. Es tut mir so leid, aber —“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Sagen Sie jetzt kein Wort weiter, mein liebes Mädchen. Sie sind erregt erfordern. Ich habe Ihnen gelobt, was ich wünsche und hoffe, aber Sie sollen Zeit zur Überlegung haben. Sie sollen wohl bedenken, welche Antwort Sie mir geben wollen.“

„Sie schweig, und er höre nicht.“

„Ich habe vollkommenen Vertrauen zu Ihrer Einsicht und zu Ihrem Taktgefühl. Ich bin nicht älter als Sie, aber ich könnte alles für Sie tun. Alles, was ich befehle, soll Ihnen geschehen. Den Wunsch möchte ich Ihnen erfüllen. Nichts soll Ihnen abgeschlagen werden. O, denken Sie, denken Sie an dies alles, und geben Sie mir Ihre Antwort dieselbst in vierzehn Tagen. Für heute laze ich Ihnen gute Nacht.“

„Gute Nacht!“ sagte sie wie mechanisch und er entfernte sich eilig und ließ sie wie im Traum verloren stehen. Als ihr Vater

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Mont Foster.

5. Fortsetzung.

Verboten verboten.

Ich sage Euch die reine Wahrheit, wenn ich behaupte, daß sie die Einzige in der Welt ist, die ich zur Frau möchte. Ich hoffe, Sachse“, fügte er bittend hinzu, „daß Ihr gegen mich als Schwägerin keine Einwendungen habt.“

„Nun“, war der zögernde Antwort, „ich kann nicht sagen, daß ich etwas gegen Euch einzuwenden hätte. Natürlich bin ich sehr überglücklich — aber —“

„Sutta“, ergänzte der andere, „sollte sie etwas gegen mich haben?“

„Ja, Herr Dietrich sie mag anders darüber denken“, sagte Sachse ernstlich. „Meine Tochter hat ihren eigenen Willen und, um die Wahrheit zu sagen, ich möchte nicht verlieren, sie auf irgend eine Weise zu beeinflussen.“

„Natürlich nicht, und ich will Euch auch nicht darum bitten. Aber ich hielt es für meine Pflicht, zuerst Eure Zustimmung einzuholen. Ihr müßt zugeben, daß die Verbindung in vieler Hinsicht sehr vorteilhaft für Eure Tochter sein würde.“

„Ja, gewiß“, gab Sachse mit einer gewissen Zurückhaltung zu. „Sie würde Herrin eines der größten und schönsten Häuser der ganzen Gegend sein. Sie würde alles haben, was eine Frau sich nur wünschen kann. O“, setzte er mit einem Ausdruck von Entschlossenheit hinzu, „es gibt nichts, was ich nicht tun würde, um sie glücklich zu machen.“

„Und glaube es, war alles, was der Bergmann hervorbringen konnte.“

„Ich darf es also Ihrer Tochter sagen?“

„Natürlich.“

„Ihr würdet nicht vorziehen, zuerst mit ihr zu sprechen?“

„Nein, ich möchte lieber, daß Sie die Sache unter sich abmachen.“ — war die zögernde Antwort.

„Ihr glaubt doch nicht, daß sie bereits eine andere Neigung hat?“

„Gewiß nicht. Dennoch ist ich schwärme. Ich glaube nicht, daß Sutta je an einen Mann gedacht hat.“

Dietrich atmete erleichtert auf, und Beide verließen in Schweigen. Dann bemerkte der Minnebesitzer:

beitsrecht, Betriebsratsgesetz und die Erhöhung der Pfändungsgrenze. Eine Pfändung bei einem Einkommen von weniger als 45 Mark ist nicht möglich (außer bei Alimentenansprüchen und Steuern). Dieses von Gesetzes wegen festgesetzte Einkommen braucht ein jeder Arbeiter. Die Organisationsfrage hat Fortschritte gemacht. Durch Vernehmung ist die Zahl der Verbände von 40 auf 85 zurückgegangen. Das Einheitslohnbestreben ist in verschiedenen Verbänden eingeleitet, besonders im Braunkohlen für Einheitslöhre und Einheitslohnunterstützung aufgestellt. Unterzogen waren die Ausführungen über Betriebsräte, die auf dem Kongress vom Genossen Rappall behandelt wurde. Zunächst behandelte der Referent die Frage: Was ist Sozialismus? Betriebsräte sind für kein Verbot zum Sozialismus, sondern der Weg über die Demokratie zum Sozialismus. Anfänge hierzu haben wir in den gemeindlichen Verbänden und in den Konsumgenossenschaften. Notwendig ist, daß wir die Betriebsräte erkennen. Das Referat des Genossen Heßler: Bildungsfragen der Gewerkschaften zeigt uns den Weg hierzu. Wenn man bedenkt, daß von

100 Schülern 94 in der Volksschule bleiben, so muß unser größtes Augenmerk auf den Ausbau der Volksschule gerichtet sein. Das volksschulpflichtige Alter muß auf 16 Jahre festgesetzt werden. Dies ist um unbedenklicher, als 1926 50 Prozent der Schulentlassenen keine Lehre, keine Arbeitsstelle bekommen. Die Volksschulen der Gewerkschaften und die Volksschule des DVOB werden für weitere Ausbildung der Arbeiterschaft sorgen. Der Vortrag des Genossen Müller über die

Vereinheitlichung der Sozialgesetzgebung zeigt uns so recht die Zerplitterung auf diesem Gebiete. Hier ist eine Vereinheitlichung der Verwaltung und die Zusammenlegung der kleinen, leistungsunfähigen Stellen zu einer großen Ortszentrale erstes Erfordernis. Ein Beispiel dieser Zerplitterung ist das erste Gesetz. Dort besteht eine Vermögenskataster aus 3 Besellen und 13 Befähigten, eine zweite aus 2 Besellen und 13 Befähigten, eine dritte aus 6 Besellen und 23 Befähigten, eine

vierte aus 5 Besellen und 15 Befähigten. Am Deutschen Reich gab es 1926

7577 Krankenkassen mit 20 1/2 Millionen Mitgliedern. Davon Ortskrankenkassen nur 2161 mit 12 3/4 Millionen Mitgliedern. Die übrigen Mitglieder verteilen sich auf 483 Krankenkassen, 4142 Betriebskrankenkassen, 782 Zünftekrankenkassen, 18 Knappschaftskrankenkassen und 42 Ersatzen. Die 20 1/2 Millionen Versicherten, zum größtenteils Lohnempfänger, bilden eine Macht. Es gilt nur diese für uns zu gewinnen, und wir können in den Parlamenten die Gesetzgebung in unserem Sinne beeinflussen.

Eine Disziplin ist nicht nötig. Trotz der vielen Angriffen läßt wenig die Disziplin. Man muß erst das Volksgedächtnis erwecken.

Unter Mitteilungen gab Genosse Wille bekannt, daß sich der Vorstand mit dem Antrag Andra über Bildung eines Einheitskomitees zum Volksbegehren beschäftigt hat. Da die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes nicht davon wissen will, erübrigt für eine Stellungnahme. Ein Schreiben des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes wünscht, daß die Gewerkschaften, deren Frauen in der Südtiroler-Industrie beschäftigt werden, dafür sorgen, daß diese sich organisieren. Ein ähnliches Schreiben liegt vom 2. Arbeiterverband vor. Mit der Vertretung des Bezirksfretreteriums der Kollege Karl Hartmann-Dena bestimmt. Dieser leitete mit, daß am 24. und 25. November ein Schlichtungsausschuß der Mitglieder der Verwaltungsausschüsse der Arbeiterämter, Halberstadt, Neubrandenburg und Wittenberg in Halberstadt stattfinden soll. nolle Beratung bittet um Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt und weist auf den Wohlfahrtstagesabend am 2. Dezember hin. Ein Antrag der Bekleidungsarbeiter über Abhaltung eines Filmvortrages wird dem Vorstand überreicht. Kollege Rüdiger bittet um Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt. Gemünscht wurde eine Zusammenkunft der Arbeiterämter. Zum Schluß gab Kollege Volkmann bekannt, daß der Arbeiterkongress der Gewerkschaften im Oktober in der Stadt Halle stattfinden wird. Der Kongress wird besprochen werden er auch vor den sogenannten Reichstagen.

Wenigeröder Angelegenheiten.

Wenigeröder, den 27. Oktober.

Der stumpfe Mann.

Wir nehmen ihn alle, den stumpfen Mann: Politik und Regierung: das geht ihn nichts an. Er schimpft hin und wieder einmal auf die Steuern und schimpft, wenn sich Butter und Eier verteuern, aber sonst ist ihm alles nicht egal. Er preist auf die Güte und preist auf die Weisheit. Der Elch der Marine, der Seeresetzer, Sozialpolitik steuert, Anführer der Arbeiterbewegung, die Frage, ob Koalition oder nicht, ob Kellogg-Pakt oder Wälderbund: Was soll ihm das? Wie soll er die Schnauze vom Hund. Niemand ist er irgendein mit dabei. Vor allem ist er bei keiner Partei. Die anderen werden im Kompis nicht müde, Er aber, er steht außer Reich und Glied. Der Weg der anderen ist hart und steil. Er aber, er nimmt am Erfolge nur teil. Die anderen stehen und stehen ihren Mann, Er aber, er hängt sich doch hinterher an, läuft neben allen Ereignissen her und ist ein mehrheitlicher Defektor. Wie in unsere Kampfreihen! Wer möchte länger Schmaroger sein!

Gepräng auf der Straße.

„In Tag, Franz...! Nun wie geht's...? Hab' dich ja lange nicht gesehen alter Junge...! Was soll's denn, was...? Wie...? Und nun keine Arbeit...? Na, is' schon schlimm, wenn man dann noch Familie hat und nicht weiß, was man anfangen soll...“
„Ja, Emil, du bist es doch selber...! Aber ich...! Also nichts als Reich, sag' ich dir...! Da hab' ich gerade zwei Wochen Arbeit und da kommt das Malheur...! frant...! is' alles wieder futsch...! Meine Frau is' schon ganz verzweifelt...“
„Was kommt morgen mal du dir raus, Franz...! heut hab' ich wenig Zeit, weißt du...! Wir haben Verammlung um 1/8 Uhr...“
„Aber noch SPD, Emil? Na, weißt du...! Doch du immer noch kein Kommunist bist, das verheiß' ich nicht...! Wo du doch sonst so ein vernünftiger Kerl bist...“
„Kommunist...! Mensch, bist wohl verrückt, was?...! Was machen denn die...? Nichts als Maulaufreißer...“

nach zehn Minuten in den Garten zurückkehrte, fand er sie noch so unter dem Fliederzweig.
„Autta,“ fragte er in eigenmächtig bewegtem Tone, „wo ist Herr Diebich?“

„Er ging ins Leben fort.“
„Und was hat er Dir gesagt, mein Kind?“ Er beugte sich zärtlich zu ihr herab.
„O Vater, Vater...! denke Dir!“ Sie schlug die Hände vors Gesicht und brach in Tränen aus.

Er zog sie zärtlich in seine Arme, und es währte eine ganze Zeit, bis sie sich so weit beruhigen konnte, um ihm die flüchtige Unterredung mitzuteilen. Die gemährte Antwort war ihm eine große Beruhigung.

„Sage mir nur, lieber Vater, wünschst Du, daß ich ihn heirate?“
„Mein Kind, ich würde Dich niemals gegen Deine eigenen Wünsche zu beeinflussen lassen. Ich muß offen stehen, auch mich hat der Antrag im ersten Moment nur erstickt. Aber überlege Dir die Sache, Autta. Die Jugend vergeht, und das Leben ist rerr. Er ist ein reicher Mann, und er würde Dich auf Händen tragen.“

Aber er ist so alt, und überhaupt... o Vater, ich kann es nicht!“

„Dann tu es nicht. Ich gehe Dir nur meinen väterlichen Rat. Ich möchte Dich glücklich sehen, mein Kind. Ich möchte, was mich auch freuen möchte, Dich ohne Sorge und Mangel glücklich wissen. Die Frau eines armen Mannes hat viel zu ertragen, ihr Leben ist oft eine lange Qual. Aber lassen wir das jetzt. Du hast Zeit, darüber nachzudenken. Denke nur an Dich allein. Wenn Du einen neuen festen Entschluß gefaßt hast, wollen wir wieder über die Sache reden.“

(Fortsetzung folgt.)

sehen, und immer wieder gehen...! Nichts gefehlt, immer die Rollen untereinander aufgemischt...! — Eine schöne Partei! Ich denke...! Die spalten ja die Arbeiterbewegung, wo wir gerade jetzt die Einheit nötig hätten als je...! Bei jeder Lohnbewegung fallen sie der Gewerkschaft mit ihrem Gehel in den Rücken...! Und dann der widerliche Ton in ihren Zeitungen...“

„Na, jo, das gefällt mir ja auch nicht, Emil...! Manchmal is' es doch wirklich ein schändes Spiel, was sie so schreiben...! Ich bin keineswegs mit allen einverstanden, Emil...! Aber so die Grundlinie, weißt du, die is' doch wohl richtig...! —! Gud mal, was haben die Sozialdemokraten erreicht...? Doch gar nichts! Ich hab' keine Arbeit, sieh mal, und wo man hinguckt, geht's rüberwärts, Emil...! Immer noch die alten schwarz-weiß-roten Häufel...! Und dann die Wohnungsnot...! Du fennst doch unsere Wohnung...! Die letzten Besessenen für die vielen Generäle...! und uns stehen sie's denn ab wenn wir mal Arbeit haben...! Ne, weißt du, das gefällt mir nicht...“

„Na, Franz, du bist doch nicht zufrieden auf dem Kopf gefallen...! Ist denn nicht manches besser geworden seit 1918? Ueberleg' doch mal...! —!“

„Gewiß...! aber es is' doch noch nicht so, wie es sein sollte, Emil!“

„Wahrlich is' es noch lange nicht so, wie es sein sollte...! —! Andere Sachen können doch auch nicht mit dem Kopf durch die Wand...! Wir haben ja schließlich keine sozialdemokratische Mehrheit und das vergeht ihr immer...! —! Wenn wir die hätten, wär' ja alles ein Kinderpiel...! —!“

„Haben die Sozialdemokraten nicht getan, was sie konnten...? Wer hat die Verbesserung der Erwerbslosensfrage gegen den flüchtigen Widerstand der Bürgerlichen durchgesetzt...? Die Sozialdemokraten...!“

„Und dann sind ihnen die Kommunisten noch stiefeln in den Rücken gefallen...! Wer hat die Lohnsteuer gesteuert...? Die Sozialdemokraten...! Dafür sind sie dann von den Kommunisten bespuckt worden...! Ueberhaupt, die Kommunisten...! das sind doch die ausgesprochenen Helfershelfer der Reaktion...“

„In Preußen hängen die Handwerker mit den Deutschnationalen an den republikanischen Raben...! —!“

„Wahrlich, nette Arbeitervertreter...! —!“

„Was is' alles klümmen, Emil...! Aber der Bangerkreuzer...! —! Ich is' schon von dem Bangerkreuzer auf Franz...! Und so eine abgrundtiefe kommunistische Verlogenheit...! Hier zernern sie wie die Widben, und ihre russischen Freunde, was machen die...? Die hauen Bangerkreuzer auf Zeisel's Kopf raus! —! Ne, ich bleib' schon dabei...! —!“

Stadtheater Halberstadt.

„Die Niebelungen“ (1. „Der gehörne Siegfried“, 2. „Siegfrieds Tod“), ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebel.

Hebel errang mit den „Niebelungen“ die er 1860 — also drei Jahre vor seinem Tode abschloß — den Schillerpreis. Sicherlich sind sie eine große dichterische Leistung, weniglich auch tolle Punkte erwerbend und fähigbar sind. Hebel aber steht mit seinen „Niebelungen“ einzig da, denn keinem ihrer Vorgänger gelang es, das Volksgesetz in einer so wirksamen Gestalt reif für die Bühne umzuformen. Er folgte der Handlung des Nibelungenliedes ziemlich genau und gefallerte die Figuren der großen deutschen Sage in einem geschlossenen Rahmen der volligster Weiterbildung des Aufbaues der historischen Stoffe. Ohne Zweifel bedeutete es eine Kühnheit, wenn Hebel in dieser Weise Probleme der Wirklichkeit zur Diskussion stellte. Und gerade hier ist die Tragödie Hebels, von der wir nur die ersten beiden Teile am Donnerstag vornehmen, an so finden wir, daß Hebel nicht der Wirklichkeit entrückt gefallert, sondern Menschen mit ihren Freuden und Wehen, mit ihren Schwächen und Zerrissenheiten, mit Reiz, Radebrüchigkeit, Unmenschlichkeit und Luft an Anträgen schildert. Freilich ist das Verhältnis zwischen Siegfried und Brünhilde von Hebel abgemischt, denn Siegfried wendet sich von ihr, die ihm an phantastischen Kräften gleichkommt, ab. Hebel stellt auch in diesem Stück seine Helden in den Gegensatz zu allgemein geltenden Gesetzen.

Siehe die Sprache überbragt seine Szenenbilder und eine eigene Behandlung. Die Aufführung am Halberstädter Stadttheater erfolgte unter der Regie seines Nichtenbraters Dr. Edgar Groß, der auch hier wieder — wie bei „Luzinde“ — einen einheitlichen, strengen und modernen Stil in Anwendung brachte. Der Ablauf des Stückes geschah in einer verhältnismäßig günstigen Zeit, was vor allem auch das von Siegfried's Künste erdoffene Lichtverhältnis zwischen Siegfried und Brünhilde, wobei die Darsteller waren mit großem Eifer bei der Sache und sorgten für eine abgerundete Aufführung. Es befähigte sie die Aufführung, daß wir ein Schauspielgenie haben das immer mehr als geschlossenes

Ein Arbeiter gehört nur in die Sozialdemokratie! Das ist eine Partei!

Die Kommunisten verpöhlen, die Sozialdemokraten bauen die Arbeiterbewegung auf! Willst du mitkommen...? „Aber du meinst, Emil...! Na, dann geh...! Und paß auf, dann wirst du auch Sozialdemokrat!“

— Freie Sportvereinigung 1895. Handball. Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft nach Reinbeck, um das fünfte Serienpiel auszutragen. Wir fahren um 10 Uhr. Heute Abend um 7 Uhr treffen sich alle Spieler im Monopol. Späherge mitbringen.

— Alle Parteigenossen, die sich für die Arbeiterzeit auf dem Lande zur Verfügung stellen wollen, treffen sich schon heute Sonntag nachmittag im Monopol. Das gefälligste Zeichen am Sonntag findet nicht statt. Es müssen daher alle Parteimitglieder heute Sonntagabend erscheinen.

— Arbeiter-Wohlfahrt. Diejenigen Kinder, welche von unseren Helferinnen aufgezogen wurden, wollen die Eltern am Dienstag nachmittag in der Zeit von 2—5 Uhr ins Monopol schicken. Es darf feins der aufgesehenen Kinder fehen!

— Arbeitervereine „Liederbund“. Unsere geliebte Nacht wurde der Gängererkrankung berührt auf einem Artium. Die Veranlassung trübt heute nicht ist. — Zur Beerdigung unseres Gesangsbrüder treten alle aktiven und passiven Sänger am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Monopol an.

— Albert Wille's. Am Freitag verstarb im Krankenzimmer im Alter von 58 Jahren unser Parteigenosse Albert Wille. Wenn er auch selbst nie im öffentlichen Leben hervorgetreten ist, so ist sein Name doch einer der bekanntesten in Wenigeröder. Der loyalen Charakter des Verstorbenen sicherte ihm bei allen, die ihn kannten, angenehme Erinnerungen. Sein immer arbeitsames Streben ließ ihn völlig in seiner Arbeit aufgehen, bis ihm die Krankheit am 24. Juli festsetzte. Schicksalsschläge der letzten Jahre haben bei ihm, der ein feines Gemüt war, so schwere Folgen hinterlassen, daß er nimmermehr erlegen ist. Die Partei wird aus dem seiner Familie herausgerissen ein dauerndes Andenken bewahren, und sich nach Möglichkeit an dem letzten Ehrengeleit beteiligen.

— Der Straßentier, der in der Hauptstraße durch den zunehmenden Autoverkehr hervorgerufen wird, nimmt in letzter Zeit beachtlich zu. Das ist ein Zeichen, daß die öffentliche Meinung sich gegen den Verkehr beachtlich hörbare Warnungssignale, aber die überflüssige Abgabe derselben sollte unter allen Umständen vermieden werden. Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß auch die Signale viel zu spät gegeben werden. Man kann sich häufig bedauern, daß Straßentierhelfer beim Überqueren der Fußgängerwege durch den Straßentierungen richtig gehen und sich zu spät abgebenen Warnungssignalen überlassen werden und dann nicht mehr in ihrer Aufregung wissen, wohin sie ausweichen sollen. Am Freitag Abend gegen 8 Uhr kam ein Personenauto von der Burg- und Oststraße und bog in die zur Ecke der Wäldingstraße ein und hatte eine Frau durch das wilde Gerede hupen bald überfahren, überfahren.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

— In den Schloß-Schloßspielen wird in Kürze der Film „Luther“ — ein Film der Reformation — laufen, der unter dem größten Aufwande, mit einer reichhaltigen Besetzung von lauter prominenten Darstellern, hergestellt wurde. Neben Eugen Krieger, dem Bühnenführer, finden sich große Namen wie Th. Los, J. v. Hebborn, Bruno Kallner, E. Paonelli, H. R. Müller, R. Lettinger, L. Podewitz, Otto Wagner usw. Der Film schildert Leben und Kämpfen des großen Reformators und zeigt Bauten und Bilder von einer in deutschen Filmen selten gesehenen Pracht und Eindringlichkeit.

— Die Jagdpachtwörter liegen nach einer heutigen amtlichen Bestimmung in unserem Angeleit, im Zimmer 10 des Rathauses während der Dienststunden aus.

— „Stadt-Königsgrah“. Wie wir schon nochmals auf das heute Sonntagabend 8 30 Uhr abende, feierliche Ereignis des Jahres-Bereins Halberstadt, verbunden mit Theater, Konzert und Ball unter Mitwirkung des Stadtdirektors J. Kleinbraker, in den Hallen der „Stadt-Königsgrah“ belonders hin.

* Die Oper „König für einen Tag“ im Rundfunk. Adolph Wurm, wieber ein Beispiel dafür, daß ererbtes Müßtertücht sich durchsetzt, mögen auch noch so viele Widerstände sich zwischen Reizung und Beruf stellen. Sein Vater, ein Müller bescheidenen Vermögens, der nach Paris gezogen war und dort ein bedeutendes Vermögen durch Unternehmungen am Konfektorium erwarb, wünschte, daß der Sohn unter allen Umständen die Gelehrtenlaufbahn einschlagen solle, obwohl dieser gar keine Neigung dafür zeigte. Nach langem Widerstreben nahm ihn der Vater kurzerhand in das Konfektorium auf, um Adolphs Ausbildung selbst in die Hand zu nehmen. Schon als Schüler — im Jahre 1829 — wurde seine erste Oper „Der König zu Gatharim“ in der königlichen Oper zu Paris aufgeführt. Der große Erfolg ermutigte den jungen Müller, jedoch in schneller Folge eine Reihe weiterer Werke folgen, von denen „Der Postillon von Lonjumeau“ gewaltigen Beifall erlangte. Daneben gilt als eines seiner lebenswichtigsten Werke die tonmalige Operette „Der König für einen Tag“.

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar bringt jetzt Adolphs „König für einen Tag“ in der Bearbeitung von Franz Wolff wieder an die Defenstafel, und da die einfache, melodische Instrumentation und Sprechweise für eine Rundfunkübertragung besonders geeignet erscheint, übernimmt die Wärg diese Aufführung am Samstag, den 3. November 20 Uhr auf ihren Sendebühnen.

* Der Sozialistische Kulturbund erläßt ein Preisauschreiben für sein Jubiläum, die sich als einleitende Müßtertücht für Arbeiterkreise besonders eignen, und zwar eine Arbeiter-Sinfonie und eine Operette. Der Preis für die Sinfonie beträgt 3000 M., für die Operette 1000 M. Später Termin für die Einreichung ist der 30. April 1929. Die Prüfung der Manuskripte erfolgt durch einen Prüfungsausschuß, der folgendermaßen zusammengefaßt ist: Professor Dr. Georg Schömann (Obmann), Dr. Alfred Einstein, Professor Paul Hindemith, Klaus Bringschlag und Hermann Scherchen. Die preisgekrönten Werke sollen bis spätestens 1. Januar 1930 öffentlich aufgeführt und allen in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen zur Aufführung empfohlen werden. Die näheren Bedingungen für das Preisauschreiben sind durch den Sozialistischen Kulturbund, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, unentgeltlich zu erhalten.

* P. M. S. M. Wohlfahrtssamt. Die Zahlung der Beihilfen am Kleinrentner für den Monat November 1928 erfolgt am Dienstag, den 20. Oktober, von 9—13 Uhr im Weidhofschen Saal, Büchermarkt.

* Sonntagsschicht der Apotheken. Den Sonntagsschicht für Morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis zum Donnerstag, den 3. November, verleiht die Ratsapotheke, Holzmarkt 13, Tel. Nr. 2476.

* Der Verband der Mäler, Filiale Halberstadt, teilt mit: Heute abend findet im Gemeinderatssaal 20 Uhr das Jubiläum des Festes 3. Platz in Form eines gemütlichen Beisammenseins und Erhebung des Jubiläums. Das Eintritt nicht erhoben wird, ist es jedem Kollegen möglich, mit seiner Familie zu erscheinen.

* Tarnübungen bestrafen. ... So fast man gewöhnlich, wenn man Hülfenfronten und Ähren verunreinigt findet. Seit einigen Tagen prangen an verschiedenen Stellen Plakate der Nationalsozialisten, auf denen eine öffentliche Verurteilung angekündigt

wird. An sich würden wir von der Bestimmung von Hülfen durch diese Plakate keine Notiz nehmen, wenn nicht gerade das Plakat einen Mann als Redner antündete, der uns bekannt ist. Es handelt sich um den jungen Mann von Arthur Dinter, Dr. Hans Severus Ziegler, der schon seinem Weibern nach wegen seiner feingebildeten Sprache und hageren bleichen Gesicht nicht einem Gemeinen gleicht. Wenn er nun über die Tarnübungen, die Feindverbrüderung usw. spricht, wenn er über die internationale jüdische Feindschaft redet und dann die Zerstückung aller Völker fordert, so könnte man glauben, den färschen Mann von Mitteldeutschland vor sich zu haben. Das ist aber nicht der Fall. Hans Severus Ziegler war niemals hier, auch dann nicht, als er in der Zeit während des Krieges sich recht tapfer benehmen sollte. Während andere Leute Frontsoldat spielen mußten, zählte Ziegler als Bazariergehilfe getrennt und dran Unterpfand und andere Wäpferstücke und hielt den ganzen Krieg bei dieser aufstrebenden und unerschütterlichen Beschäftigung aus. Das hindert ihn natürlich nicht, den recht starken nationalen Länen zu reden und die mutigen Mann zu spielen. Die ganze nationalsozialistische Bewegung, die hier in Halberstadt vollkommen bedeutungslos ist, zählt dergleichen Helden noch mehr. Ziegler wird also in Halberstadt „keinen Blumentopf gewinnen“ können.

* Der tägliche Fahrrad-Dienst. Gestern nachmittags gegen 1 Uhr wurde am Eingangsplatz des Bahnhofs ein Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenrad der Marke „Brunhilde“, mit schwarzen Rahmen und hochgebogener Lenkstange. Die linken Griffen fehlen. Wer über den Verbleib des Rades Bescheid weiß, möge der Polizei Meldung.

* Ein noch glücklicherweise Unfall ereignete sich gestern nachmittags 5 Uhr am äußersten Enden des Bahnhofs. Das war aus dem rechten Stock eine Fensterhebe auf die Straße gefallen. Wie zum Glück wurde niemand der zahlreichen Straßenspendanten verletzt.

Sport.

Freie Kegler Halberstadts. Sonntag, den 28. Oktober, findet im Kegelschlag Rübberg das beschlossene Besetzungstreffen statt. Wir erwarten, daß die Kegelschläger alle am Regeln teilnehmen. Gleichzeitig findet abends ein gemütliches Beisammensein der Kegelschläger und deren Angehörigen im Kegelschlag Rübbergs Gesellschaftshaus statt.

J. C. Germania 1900, Jugend-Abteilung. Am letzten Sonntag konnte die 1. Jugend ihren stärksten Gegner Astania-Müchtersleben 1. Jugend im Verbandsspiel mit 5:1 niederringen. Somit hat die 1. Jugend noch kein Verbandsspiel verloren. Die 2. Jugend verlor in Reinfeld gegen Brauns 1925, 1. Jugend, mit 4:1.

Turnklub Germania Reinfeld 1911. Am Sonntag, den 28. Oktober, trägt die erste Gemannschaft das folgende Spiel gegen die erste Mannschaft der Freien Sport-Vereinigung 96 Wernigerode auf dem hiesigen Sportplatz Ralfos aus. Das Spiel beginnt um 3 Uhr seinen Anfang. Das letzte Treffen beider Vereine in

Wernigerode brachte einen 2:1-Sieg für Reinfeld, so daß zu hoffen ist, daß die Hiesigen auch dieses Reinfeld für sich entscheiden. — Die erste Jugendmannschaft ist am kommenden Sonntag nun doch spielfähig.

Freie Turn- und Sport-Vereinigung. Die erste Handballmannschaft der hiesigen Freien Turn- und Sport-Vereinigung wird am Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags um 2 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz ein Verbandsspiel gegen die erste Elf der Freien Turner Wernigerode austragen. Das letzte Spiel beider Mannschaften erdelte mit 3:1 für Reinfeld.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt, Role Jollen. Alle, die mit nach Stellenberg fahren treffen sich am Sonntag um 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Jede geht 1.50 Mk. Sonntagstaxe (bis Tode) mitbringen. Alles erscheint in Tracht.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 27. Okt. 1928		am 27. Okt. 1928	
Obst und Südfrüchte:		Butter, Gier, Käse:	
Äpfel 30-40		Butter 100-120	
Reife Äpfel 25-30		Butter 120-150	
Birnen, südl. 25-30		Butter 150-180	
Äpfel, südl. 15		Butter 180-200	
Äpfel, südl. 15		Butter 200-250	
Äpfel, südl. 15		Butter 250-300	
Äpfel, südl. 15		Butter 300-350	
Äpfel, südl. 15		Butter 350-400	
Äpfel, südl. 15		Butter 400-450	
Äpfel, südl. 15		Butter 450-500	
Äpfel, südl. 15		Butter 500-550	
Äpfel, südl. 15		Butter 550-600	
Äpfel, südl. 15		Butter 600-650	
Äpfel, südl. 15		Butter 650-700	
Äpfel, südl. 15		Butter 700-750	
Äpfel, südl. 15		Butter 750-800	
Äpfel, südl. 15		Butter 800-850	
Äpfel, südl. 15		Butter 850-900	
Äpfel, südl. 15		Butter 900-950	
Äpfel, südl. 15		Butter 950-1000	
Äpfel, südl. 15		Butter 1000-1050	
Äpfel, südl. 15		Butter 1050-1100	
Äpfel, südl. 15		Butter 1100-1150	
Äpfel, südl. 15		Butter 1150-1200	
Äpfel, südl. 15		Butter 1200-1250	
Äpfel, südl. 15		Butter 1250-1300	
Äpfel, südl. 15		Butter 1300-1350	
Äpfel, südl. 15		Butter 1350-1400	
Äpfel, südl. 15		Butter 1400-1450	
Äpfel, südl. 15		Butter 1450-1500	
Äpfel, südl. 15		Butter 1500-1550	
Äpfel, südl. 15		Butter 1550-1600	
Äpfel, südl. 15		Butter 1600-1650	
Äpfel, südl. 15		Butter 1650-1700	
Äpfel, südl. 15		Butter 1700-1750	
Äpfel, südl. 15		Butter 1750-1800	
Äpfel, südl. 15		Butter 1800-1850	
Äpfel, südl. 15		Butter 1850-1900	
Äpfel, südl. 15		Butter 1900-1950	
Äpfel, südl. 15		Butter 1950-2000	
Äpfel, südl. 15		Butter 2000-2050	
Äpfel, südl. 15		Butter 2050-2100	
Äpfel, südl. 15		Butter 2100-2150	
Äpfel, südl. 15		Butter 2150-2200	
Äpfel, südl. 15		Butter 2200-2250	
Äpfel, südl. 15		Butter 2250-2300	
Äpfel, südl. 15		Butter 2300-2350	
Äpfel, südl. 15		Butter 2350-2400	
Äpfel, südl. 15		Butter 2400-2450	
Äpfel, südl. 15		Butter 2450-2500	
Äpfel, südl. 15		Butter 2500-2550	
Äpfel, südl. 15		Butter 2550-2600	
Äpfel, südl. 15		Butter 2600-2650	
Äpfel, südl. 15		Butter 2650-2700	
Äpfel, südl. 15		Butter 2700-2750	
Äpfel, südl. 15		Butter 2750-2800	
Äpfel, südl. 15		Butter 2800-2850	
Äpfel, südl. 15		Butter 2850-2900	
Äpfel, südl. 15		Butter 2900-2950	
Äpfel, südl. 15		Butter 2950-3000	
Äpfel, südl. 15		Butter 3000-3050	
Äpfel, südl. 15		Butter 3050-3100	
Äpfel, südl. 15		Butter 3100-3150	
Äpfel, südl. 15		Butter 3150-3200	
Äpfel, südl. 15		Butter 3200-3250	
Äpfel, südl. 15		Butter 3250-3300	
Äpfel, südl. 15		Butter 3300-3350	
Äpfel, südl. 15		Butter 3350-3400	
Äpfel, südl. 15		Butter 3400-3450	
Äpfel, südl. 15		Butter 3450-3500	
Äpfel, südl. 15		Butter 3500-3550	
Äpfel, südl. 15		Butter 3550-3600	
Äpfel, südl. 15		Butter 3600-3650	
Äpfel, südl. 15		Butter 3650-3700	
Äpfel, südl. 15		Butter 3700-3750	
Äpfel, südl. 15		Butter 3750-3800	
Äpfel, südl. 15		Butter 3800-3850	
Äpfel, südl. 15		Butter 3850-3900	
Äpfel, südl. 15		Butter 3900-3950	
Äpfel, südl. 15		Butter 3950-4000	
Äpfel, südl. 15		Butter 4000-4050	
Äpfel, südl. 15		Butter 4050-4100	
Äpfel, südl. 15		Butter 4100-4150	
Äpfel, südl. 15		Butter 4150-4200	
Äpfel, südl. 15		Butter 4200-4250	
Äpfel, südl. 15		Butter 4250-4300	
Äpfel, südl. 15		Butter 4300-4350	
Äpfel, südl. 15		Butter 4350-4400	
Äpfel, südl. 15		Butter 4400-4450	
Äpfel, südl. 15		Butter 4450-4500	
Äpfel, südl. 15		Butter 4500-4550	
Äpfel, südl. 15		Butter 4550-4600	
Äpfel, südl. 15		Butter 4600-4650	
Äpfel, südl. 15		Butter 4650-4700	
Äpfel, südl. 15		Butter 4700-4750	
Äpfel, südl. 15		Butter 4750-4800	
Äpfel, südl. 15		Butter 4800-4850	
Äpfel, südl. 15		Butter 4850-4900	
Äpfel, südl. 15		Butter 4900-4950	
Äpfel, südl. 15		Butter 4950-5000	
Äpfel, südl. 15		Butter 5000-5050	
Äpfel, südl. 15		Butter 5050-5100	
Äpfel, südl. 15		Butter 5100-5150	
Äpfel, südl. 15		Butter 5150-5200	
Äpfel, südl. 15		Butter 5200-5250	
Äpfel, südl. 15		Butter 5250-5300	
Äpfel, südl. 15		Butter 5300-5350	
Äpfel, südl. 15		Butter 5350-5400	
Äpfel, südl. 15		Butter 5400-5450	
Äpfel, südl. 15		Butter 5450-5500	
Äpfel, südl. 15		Butter 5500-5550	
Äpfel, südl. 15		Butter 5550-5600	
Äpfel, südl. 15		Butter 5600-5650	
Äpfel, südl. 15		Butter 5650-5700	
Äpfel, südl. 15		Butter 5700-5750	
Äpfel, südl. 15		Butter 5750-5800	
Äpfel, südl. 15		Butter 5800-5850	
Äpfel, südl. 15		Butter 5850-5900	
Äpfel, südl. 15		Butter 5900-5950	
Äpfel, südl. 15		Butter 5950-6000	
Äpfel, südl. 15		Butter 6000-6050	
Äpfel, südl. 15		Butter 6050-6100	
Äpfel, südl. 15		Butter 6100-6150	
Äpfel, südl. 15		Butter 6150-6200	
Äpfel, südl. 15		Butter 6200-6250	
Äpfel, südl. 15		Butter 6250-6300	
Äpfel, südl. 15		Butter 6300-6350	
Äpfel, südl. 15		Butter 6350-6400	
Äpfel, südl. 15		Butter 6400-6450	
Äpfel, südl. 15		Butter 6450-6500	
Äpfel, südl. 15		Butter 6500-6550	
Äpfel, südl. 15		Butter 6550-6600	
Äpfel, südl. 15		Butter 6600-6650	
Äpfel, südl. 15		Butter 6650-6700	
Äpfel, südl. 15		Butter 6700-6750	
Äpfel, südl. 15		Butter 6750-6800	
Äpfel, südl. 15		Butter 6800-6850	
Äpfel, südl. 15		Butter 6850-6900	
Äpfel, südl. 15		Butter 6900-6950	
Äpfel, südl. 15		Butter 6950-7000	
Äpfel, südl. 15		Butter 7000-7050	
Äpfel, südl. 15		Butter 7050-7100	
Äpfel, südl. 15		Butter 7100-7150	
Äpfel, südl. 15		Butter 7150-7200	
Äpfel, südl. 15		Butter 7200-7250	
Äpfel, südl. 15		Butter 7250-7300	
Äpfel, südl. 15		Butter 7300-7350	
Äpfel, südl. 15		Butter 7350-7400	
Äpfel, südl. 15		Butter 7400-7450	
Äpfel, südl. 15		Butter 7450-7500	
Äpfel, südl. 15		Butter 7500-7550	
Äpfel, südl. 15		Butter 7550-7600	
Äpfel, südl. 15		Butter 7600-7650	
Äpfel, südl. 15		Butter 7650-7700	
Äpfel, südl. 15		Butter 7700-7750	
Äpfel, südl. 15		Butter 7750-7800	
Äpfel, südl. 15		Butter 7800-7850	
Äpfel, südl. 15		Butter 7850-7900	
Äpfel, südl. 15		Butter 7900-7950	
Äpfel, südl. 15		Butter 7950-8000	
Äpfel, südl. 15		Butter 8000-8050	
Äpfel, südl. 15		Butter 8050-8100	
Äpfel, südl. 15		Butter 8100-8150	
Äpfel, südl. 15		Butter 8150-8200	
Äpfel, südl. 15		Butter 8200-8250	
Äpfel, südl. 15		Butter 8250-8300	
Äpfel, südl. 15		Butter 8300-8350	
Äpfel, südl. 15		Butter 8350-8400	
Äpfel, südl. 15		Butter 8400-8450	
Äpfel, südl. 15		Butter 8450-8500	
Äpfel, südl. 15		Butter 8500-8550	
Äpfel, südl. 15		Butter 8550-8600	
Äpfel, südl. 15		Butter 8600-8650	
Äpfel, südl. 15		Butter 8650-8700	
Äpfel, südl. 15		Butter 8700-8750	
Äpfel, südl. 15		Butter 8750-8800	
Äpfel, südl. 15		Butter 8800-8850	
Äpfel, südl. 15		Butter 8850-8900	
Äpfel, südl. 15		Butter 8900-8950	
Äpfel, südl. 15		Butter 8950-9000	
Äpfel, südl. 15		Butter 9000-9050	
Äpfel, südl. 15		Butter 9050-9100	
Äpfel, südl. 15		Butter 9100-9150	
Äpfel, südl. 15		Butter 9150-9200	
Äpfel, südl. 15		Butter 9200-9250	
Äpfel, südl. 15		Butter 9250-9300	
Äpfel, südl. 15		Butter 9300-9350	
Äpfel, südl. 15		Butter 9350-9400	
Äpfel, südl. 15		Butter 9400-9450	
Äpfel, südl. 15		Butter 9450-9500	
Äpfel, südl. 15		Butter 9500-9550	
Äpfel, südl. 15		Butter 9550-9600	
Äpfel, südl.			

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 254.

Sonntag, 28. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Das Kleinbahnwesen in der Provinz Sachsen.

Während die verschiedenen in „Sachsen“ für die Provinzialverwaltung von Sachsen behandelten Provinzialanfragen und Provinzialverwaltungsangelegenheiten für ihnen zugrunde liegenden Gebiete, als auch hinsichtlich ihrer Entwicklung innerhalb der letzten Jahrzehnte im großen und ganzen grundlegenden Umstellungen bzw. Veränderungen nicht erfahren haben, hat das Kleinbahnwesen der Provinz eine wesentliche Entwicklung genommen, als sie der 14. Provinzialtag im Dezember 1924 im Februar 1924 erstmalig mit der Förderung des Kleinbahnwesens befahte.

War die Provinz dem Kleinbahnwesen gegenüber ursprünglich im wesentlichen nur der unternehmende Geldgeber, so ist durch Gewährung von Darlehen, durch Übernahme von Zinsen- und Tilgungsgarantien oder durch Übernahme von Aktien, ohne gleichzeitige auf das Unternehmen selbst den gebührenden Einfluss zu besitzen, so haben sich besonders in den letzten zwei Jahrzehnten in dieser Beziehung die Verhältnisse grundlegend geändert.

Ueber familiäre Kleinbahnen, an denen die Provinz finanziell beteiligt ist, ist für heute durch den Kleinbahndirektor die oberste Betriebsleitung aus. Abgesehen von zwei zuerst noch bestehenden, in absehbarer Zeit aber ebenfalls stillzulegenden Kleinbahnen, ist jetzt der Kleinbahndirektor Vorstand der einzelnen Kleinbahngesellschaften. Des weiteren ist der Provinzialverband durch einen Delegierten in den Kleinbahn-Ausschüssen vertreten, deren Vorsitzender im allgemeinen der jeweilige Kleinbahnausschubsvorsitzende der betreffenden Bezirksregierung ist. Das öffentliche Interesse in Bezug auf Bau, Erweiterung, Finanzierung und Tarifgestaltung ist hierdurch hinreichend gesichert.

Ein nach dem Kleinbahndirektor der Provinzialverwaltung mit ihren Unterstellungen für Sachverhalte, Angelegenheiten, Besondere und Betrieb steht der Provinz eine Dienststelle zur Verfügung, die in Bezug auf Bau, Betrieb und Verwaltung der Bahnen für befähigte Zweckmäßigkeit Gewähr leistet.

Zweits einleitend und vorteilhaft Verlegung und Ausrüstung der Kleinbahnen mit den erforderlichen Baukosten, Betriebsstoffen und Betriebsmitteln dient das „Sachsenwerk“, welches als G. m. b. H. unter Beteiligung der Landesbanken, der Provinz, der Stadt Stendal und der meisten Kleinbahngesellschaften im Jahre 1913 gegründet wurde. Während die Handelsabteilung ihren Sitz in Merseburg hat, befindet sich das Werk selbst in Stendal. Mit modernen technischen Einrichtungen ausgerüstet, bildet es die große Reparaturwerkstätte sämtlicher Provinzialkleinbahnen.

Ein nach einleitenden Gesichtspunkten für sämtliche Provinzialkleinbahnen herausgearbeiteter Tarif bringt Ueberblick und Klarheit in das Rechnungswesen und gibt der für die Kleinbahnen bedienenden Wirtschaft die unentbehrliche Reaktionsgrundlage. Der im Jahre 1925 gegründete „Feuerversicherungverein auf Gegenseitigkeit“ enthält die Provinzialkleinbahnen von der Inanspruchnahme privater oder kommunaler Feuerversicherungsgesellschaften und bedeutet für die einzelnen Kleinbahngesellschaften eine nicht unbedeutende Erparnis.

An der Erkenntnis, daß ein ordnungsmäßiger Bahnbetrieb und eine großmächtige Betriebsfähigkeit ein gutgeschultes Personal voraussetzen, hat die Kleinbahndirektion eine den Vorschriften der Reichsbahn entsprechende Ausbildung und Fortbildung der für die einzelnen Dienststellen erforderlichen Beamten organisiert. Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse der gesamten Kleinbahndienstlichen sind durch Abkommen mit den in Frage kommenden Berufsvertretungen geregelt. Eine einleitende Dienstbeschäftigung, die den Angestellten unter günstigen Bedingungen geliefert wird, bringt die einleitende Verwaltung der Provinzialkleinbahnen auch äußerlich zum Ausdruck. Ein in schon, maßvoller und gesunder Rensicht bei Beschäftigten einwirkendes Erfolgswort gibt den Kleinbahndienstlichen die willkommene Gelegenheit, gegen mögliches Entgelt Gesundheit und verbrauchte Kräfte wiederherzustellen.

Um dem Wohnbedürfnis der Kleinbahndienstlichen Rechnung zu tragen und letztere in angemessenen und gesunden Wohnungen in der Nähe ihrer Arbeitsstätte unterzubringen, wurde unter Beteiligung der Provinz und der Kleinbahngesellschaften im Jahre 1919 die Bau- und Kleinbahndienstlichen Wohnbau G. m. b. H. in Merseburg gegründet. Durch Errichtung von bisher 75 Wohnungen hat sie in den einzelnen Städten der Provinz auch zu ihrem Teil an der Beseitigung der Wohnungsnot beigetragen.

Eine weitere grundlegende Änderung gegenüber den ursprünglichen Grundbitten vollzog sich ferner auf dem Gebiete des Bahnwesens selbst. Die ausführlichen Bestimmungen über die Benutzung von Provinzial-Chauffeurs und Straßen zeigen, daß man die Kleinbahnen im wesentlichen auf den vorhandenen Wegen entlangzuführen beabsichtigt. Die Kleinbahnen oder wurden aus diesem ihnen zugedachten engen Rahmen sehr bald hinaus und vermittelten

nicht nur den engeren Lokalverkehr, sondern eroberten sich, das weitausgehende Ziel der Bahnen des allgemeinen Verkehrs immer weiter ausfüllend, daß größere Gebiete, die Ausgebildeten, in sich geschlossenen Kleinbahne der Markt verkörpern diese Entwicklung.

„Bezugs Erreichung einer möglichst Einheitlichkeit“ sah der Provinzialtag im Jahre 1894 die Weiterführung als die für Kleinbahnen bezeichnende Spurweite vor. Die Normalspur oder die Spurweite von 0,75 m und 0,80 m sollten nur für begründete Ausnahmefälle zur Anwendung kommen. Die Entscheidung ging aber auch hierin einen anderen Weg. Es ergab sich sehr bald, daß auch die für den engeren oder weiteren Lokalverkehr bestimmten Kleinbahnen als vollwertige Verkehrsmittel nur angeprochen werden können, wenn sie als, normalspurige Spurenbreite die Ueberleitung der Güter auf die Bahnen des allgemeinen Verkehrs ohne die zeitraubende und kostspielige Umladung ermöglichen, wozu letztere, indem nach dem Plan ist, daß die Qualität dieser Frachtlieferung durch das häufige Umladen erheblich leidet. Die geringe Erparnis beim Anlagekapital einer schmalspurigen Kleinbahn gegenüber der normalspurigen ist aber durch all die vielen Nachteile der Schmalspurbahn sehr bald aufgezehrt. Aus dieser Erkenntnis heraus ist denn auch frühzeitig im wesentlichen in Normalspur gebaut worden. Vorhandene Schmalspurbahnen wurden in letzter Zeit in Normalspur umgebaut, und auch den Kleinbahnen des Kreises Jerichow I, deren Umbau mit finanzieller Unterstützung des Provinzialverbandes befohlen ist, gibt es keine schmalspurigen Provinzialkleinbahnen mehr.

Der Umstand, daß die Kleinbahnen in der Vermittlung des Güterverkehrs ihre Hauptaufgabe erfüllen, macht sie sich als Personenverkehrsmittel wegen des zeitraubenden Rangierbetriebes weniger beliebt. Aus diesem Grunde, nicht minder aber aus Gründen rationaler Betriebsgestaltung, wurde während der letzten Jahre fast bei jeder Reihe von Bahnen, deren betriebliche Verhältnisse hierfür besonders geeignet waren, der Güterverkehr von Personenverkehr getrennt u. letzterer durch benutzmechanische Triebwagen vermittelt. Diese Maßnahme hat sich bewährt, und die bequem ausgefällten, 40 Kilometer pro Stunde

fahrenden Triebwagen haben außerdem eine erfreuliche Steigerung der Betriebsverkehre bewirkt.

Auch auf dem Gebiete der Vermittlung der Kleinbahngesellschaften hat sich eine Wandlung vollzogen. Erträglich, man ursprünglich jede Neubaufreile als selbständige Kleinbahngesellschaft, so ist man in letzter Zeit dazu übergegangen, Neubaufreile an bestehende Gesellschaften anzuschließen. Darüber hinaus sind durch Fusion von bestehenden Kleinbahngesellschaften, deren Strecken räumlich und wirtschaftlich ohnehin zusammengehören, größere rationelle Wirtschaften und Betriebsverbände geschaffen worden.

In letzter Zeit sind, wie 3. J. oben gemeldet, folgende Betriebsöffnungen von Kleinbahnen in der Provinz erfolgt:

Nach erfolgter eisenbahntechnischer und landespolizeilicher Abnahme fand am 3. Oktober ds. Js. die Betriebsöffnung der 14 Kilometer langen Zellstraße Döhren-Diesdorf statt. Damit ist der rechte Ausbau des 38 Kilometer langen Reizes der Salzweber Kleinbahnen von Schmal in Normalspur durchgeführt. Nach weiterer Herstellung einer nur wenige Kilometer langen Verbindungstrecke zwischen den Strecken Salzweber-Babel und Ofterburg-Deutsch-Pretzer werden auch die Städte Salzweber und Ofterburg durch einen unmittelbaren normalspurigen Spurenbreite verbunden sein.

Ein Erweiterungsbau der Kleinbahn L.-B. Gerdelen-Neuhaldensleben-Berlingen fand in der Fertigstellung der Zweigstrecke Gölpinen-Dübenitz-Neuhaldensleben seinen Abschluß. Nach vorausgegangener eisenbahntechnischer und landespolizeilicher Prüfung und Abnahme wurde diese 6 Kilometer lange Zweigstrecke, welche die Driehöfen Dübenitz und Neuhaldensleben mit der Streikstrecke Neuhaldensleben verbindet, am 6. Oktober dem Betriebe übergeben.

Tegenüber den Verhandlungen in landespolizeilicher oder eisenbahntechnischer Hinsicht haben sich bei der beschriebenen Abnahme genannter Strecken nicht ergeben. Planung und Ausführung der Bauten wurden vielmehr allgemein als mullergütig bezeichnet.

Von der Neubaufreile Radmitz-Göhlen-Deilsch der Deilsch Kleinbahngesellschaft ist die 7 Kilometer lange Zellstraße Wöschau-Deilsch im weit fertiggestellt worden, daß auf ihre Betriebsöffnung zunächst für den Güterverkehr bereits am 1. November d. Js. stattfinden wird.

Aus den Stadtparlamenten.

Quedlinburg.

Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag besaßte sich zunächst mit der Feststellung u. Entlassung von Rechnungen. So wurden die Rechnungen der Schulhaushaltsstelle und der Krankenhaushilfe für 1924 genehmigt. Stadt. Sitzung, der die verpflanzte Vorlage der Rechnungen rügt, wünscht eine Reform in der Rechnungslegung der Krankenhaushilfe zur besseren Ueberblick und leichteren Nachprüfung. Es wurde dann die Rechnung der Feldbauhilfe für 1926 festgestellt. Ein Tiefstand der Diskussionen entstand bei den Anträgen des nationalsozialistischen Stadtrates. Weiter und Schluß. Sie wollten die Angestellten und Beamten mit ihren Gehältern im nächsten Haushaltsplan aufgeführt werden. Der Oberbürgermeister erklärte dazu, daß der Magistrat auf den bereits im Frühjahr gestellten Antrag beschließen habe, dem Antrag nicht stattzugeben. (Der Antrag war nämlich damals dem Magistrat zur Prüfung übergeben.) Gen. Behrens erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie kein Interesse an diesem Antrag habe, da der Zweck des Antrages nur sei, am Ueberblick über die Gehälter der Beamten und Angestellten zu kräftigen. Ein Einwohnerinteresse liegt auch nicht vor, da den Gehältern die Steuer genau abgezogen wird, während die Einnahmen der Gewerbetreibenden nicht so nachgeprüft werden könnten, wie die der Beamten. Der Stadt. Schöfer kritisiert den Antrag scharf und ist der Auffassung, daß durch diese Veröffentlichung der Gehälter nur eine wüste Beamtenbeise einleiten würde. Ein Schlußantrag des Gen. Schöfer wird gegen die Einnahme und Angestellten abgelehnt. Herr Schöfer gefordert sich dann einen schriftlichen Hinweis gegen den Gen. Behrens als Gemeindefortschrittler. Die gebührende Antwort erhielt er in der persönlichen Bemerkung durch den Gen. Behrens. Der Antrag der Basis wurde abgelehnt. Dafür stimmen nur die 2 Antragsteller und der Komm. n. i. F. Die Nationalsozialisten beantragten weiter die Wiedereinführung des Haushaltszwanges für die technischen Werke, denn es sei notwendig, daß die Stadtverordnetenversammlung die Ausgaben dieser Werke kontrollieren. Der Oberbürgermeister brachte zum Ausdruck, daß eine Festlegung eines Haushaltsplanes für die technischen Werke unmöglich sei, da die Werte sehr geschäftlich aufgezogen seien und man nie im voraus wissen könne, wie hoch der Abfluß für Strom, Gas und Wasser im kommenden Jahre sei. An fast allen Städten folgt man

dem Quedlinburger Muster und Verleihen die städtischen technischen Werke. Es wäre daher ein Schritt rückwärts, wenn der Antrag zur Annahme gelangt wäre. Der Stadt. Schöfer befragte als Vorsitzender die Angaben des Oberbürgermeisters und beantragte, dann den Antrag abzuweisen. Dem Verwaltungsausschuß der technischen Werke aufzugeben, die Ausgaben auf den Betrag der notwendigen zu beschränken. Ferner beantragte er die Entlassung der techn. Werke eine Revision zu unterziehen. Stadt. Behrens bittet die Angelegenheit für eine nächste Sitzung zu verziehen. Ueber Bechers Antrag ging er zur Tagesordnung über. Rüge zieht schließlich keine Anzeige zurück. Es entspann sich dann eine weitere Diskussion zwischen Land. Rüge u. Becher. In der Bestimmung wurde der Antrag gegen die zwei Stimmen der Antragsteller abgelehnt. — Hiernach wurde die Genehmigung zur Schaffung einer Durchgangsstraße Hindenburg-Kaiserstraße erstellt und gleichfalls die hierzu notwendigen Mittel bewilligt. Es handelt sich um eine Durchgangsstraße, die bei dem Grundstück Hindenburgstraße 2 nach der Kaiserstr. geschaffen werden soll. Gen. Behrens wünschte, daß bei dieser Straße auch für gute Beleuchtung georgt würde und nicht etwa eine brennende Dunkelheit in der Silberstadt vorziefte. Bevor dann in die Beratung des Punktes Bemerkung der durch Erhöhung der Unterhaltungsrichtsätze erforderlichen Mehrausgaben durch Erhöhung der Gemeindefsteuer vom Ertrage und der Grundbesitzsteuer zum bebauten und unbebauten Grundbesitz eingetretet wurde, teilte Bürgermeister Boisch mit, daß ein Beschluß noch nicht gefaßt werden könne, da die Interessentenverbände noch nicht gehört seien. Nach den gefällten Bestimmungen wäre ein gefaßter Beschluß unzulässig. Stadt. Rüge beantragte dann Zurückweisung der gesamten Vorlage an den Magistrat. Stadt. Jarung stellte jedoch den Antrag den Magistrat zur Auszahlung der Unterhaltungen, nach den neuen Fürsorgeverordnungen, daß, falls die gesamte Vorlage abgelehnt würde, die Auszahlung nach den neuen Richtlinien weiter vorzuführen würde. Der Stadtverordnetenvorstand verweigerte schließlich die Anträge zu einem neuen Antrag, der nach der Magistrat wird ermächtigt, die Auszahlung der Unterhaltungsrichtsätze bis zum Schluß des Jahres vorzunehmen und über die Deduktion später besonders zu beschließen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die Magistratsvorlage über Festlegung des Flächennutzungs- und Höhenplanes für das Gelände zwischen

Die Millionäre Abwärtigen

und Beser der bürgerlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, die dieser zu ihrer Anhebung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ des Bürgertums hält, bezahlt die Fußtritte, die ihm fortwährend von der bürgerlichen Presse verabsolgt werden. Deshalb leßt die „Harzer Volksstimme“

Bestellzettel

Ich bestelle die

Harzer Volksstimme

Name:

Wohnort:

Strasse:

Telephon:



Provinz und Nachbarstaaten.

Lungenerkrankungen, Nahrungsmittel, Bittererzeugnisse und Säuremengen wurde einstimmig angenommen. Desgleichen wurde eine Abänderung der Getränke- und Gebührensordnung vom 10. 2. 25 für die Feuerbestattungsgesetze auf dem fälligen Frießhof beschließen. Anschließend folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Thale.

Stadtvorordnetenung. Wer die Gemütskranken beobachtet, sollte sie gut befragen, sie besonders auf, daß die Krankenvermittlung lagerten, der wird sicherlich enttäuscht gewesen sein, wenn er gegen die Beobachtung machte, daß wieder Ruhe und Sachlichkeit die Grundlage der Verhandlung geworden war. Am Montagfrüh feierten die Stadträte Braun und Großhaus, von den Stadtvorordneten Gen. Wormalt wegen Krankheit und die Bürgerlichen Vertreter Hartmann, Borch, Wilschick und Kretschmer. Der Jubiläumstag wurde gut befragt, sie besonders auf, daß die Stadträte sich für die Beobachtung machten, daß wieder Ruhe und Sachlichkeit die Grundlage der Verhandlung geworden war. Am Montagfrüh feierten die Stadträte Braun und Großhaus, von den Stadtvorordneten Gen. Wormalt wegen Krankheit und die Bürgerlichen Vertreter Hartmann, Borch, Wilschick und Kretschmer. Der Jubiläumstag wurde gut befragt, sie besonders auf, daß die Stadträte sich für die Beobachtung machten, daß wieder Ruhe und Sachlichkeit die Grundlage der Verhandlung geworden war.

Verordnungen. Am 26. Oktober. Durchgang. Radmitting gegen 2 1/2 Uhr kamen die Hargardener Fuhrwerke mit Holz beladen aus dem Waldwege in der Nähe des „Schwarzen Stammes“ hervor. Während sich die ersten drei Fuhrwerke auf der Chaussee befanden, war der letzte Fuhrmann mit dem Schließen des Torweges beschäftigt, als die letzten Pferde das letzte Fuhrwerk in einem unbeschränkten Augenblick die abschüssige Hinrichsbergstraße hinabjagten. Der Besatz kommende Augenblicke waren die rollenden Tiere durch Zurecht Einfall gebieten, was ihm jedoch nicht gelang. Der mit 6 Ruten Holz beladene Wagen wurde vollständig getrimmt. Holzfuhrer, Wagenfahrer, Ketten usw. rollten die Straße hinab. Chausseefahrer und ein Teil Gefährten wurden verletzt. Ein junger Bube des letzten Fuhrwerks wurde, ein oder Trimmer hinterhergehend, im Gassegegraben. Wie durch ein Wunder blieben die Pferde von Verletzungen verschont. Man kann von Glück sagen, daß sich auf dieser sehr lebhaften Verkehrsstraße jetzt kein Verkehrsmittel befand, denn sonst hätte ein größeres Unglück nicht vermieden werden können.

Verordnungen. Am 26. Oktober. Anschlag an den Mittel-Land-Kern. In der Gemeindeverwaltung wurden die Nachbestimmungen für den Haushaltsplan 1927 in Höhe von 53 000 M. genehmigt. Die Veranschlagung stimmte ferner zu, daß 14 Ortsarme mit je 15 R. Kohlen besetzt werden. Die Stadt tauchte einen Aker in Größe von 2 1/2 Hektar. Zum Schluß wurde nochmals eine Entschließung gefaßt, in der der Anschlag an den Mittel-Land-Kern gefordert wird.

Kaufleben (Kr. Neuhomsteden). 26. Oktober. Die Obduktion der Leiche des Arbeiters Radtke aus Bornstedt, die am Dienstag morgen bei der Fallstelle Kaufleben der Kleinbahn Oberleben-Schöningh-Braunshaus auf eigenartige Weise gefunden wurde, spricht dafür, daß es bei diesem Fall sich um Selbstmord handelt. Es hat sich nach eingehender Untersuchung herausgestellt, daß es sich bei den an der Leiche beobachteten Verletzungen nicht um Einwirkungshandlungen handelt, sondern um andere Verletzungen, die sich Radtke selbst mit einem stumpfen (?) Gegenstand zugefügt haben soll. Man nimmt an, daß er dann verurteilt hat, sich mit den schweren Verletzungen bis an die Schienen der Kleinbahnstraße zu schleppen, um sich vollends zum Zug überfahren zu lassen. Dieses Verbrechen habe er aber nicht ausgeführt können, weil ihm die Kräfte verließen.

Galbe. 26. Oktober. Große Schwindelien mit Erd-Skaffien. In Galbe an der Soale fünf große Schwindelien mit Friedriehsbahn, 27. Oktober. Fahrrad Diebstahl. Am 24. Oktober, in der Zeit von 16-17 Uhr, wurde hier vor dem Eingang zu einem Neubau ein Herrenfahrrad, Marke „Sidel-Vogelmann“, auffallend großes Reifendruck (28 Zentimeter), ohne Handbremse, schwarz, fast neuer Rahmen, Freilauf, entwendet. Als Täter kommt vermutlich ein Helfer in Frage, der hier am Nachmittag, in unmittelbarer Nähe des Neubaus, geteilt hat und wie folgt beschrieben wird: Etwa 18-19 Jahre alt, schlank, gut angezogen, grauer Rock. Er zeigt einen Gekröcher mit folgendem Inhalt: „Ich bin taubstumm, habe keine Eltern mehr und beziehe meine Arbeitslosenunterstützung.“ Ich bin eine kleine Unterfertigung.“ Die Identifizierung des Täters konnte nicht festgestellt werden. Verhöre, die verdächtige Beobachtungen gemacht haben, werden, sobald sie bei dem nächsten Polizei- oder Landjäger-Beamtigen zu melden. Die Polizeigenerale werden um Mitteilung gebeten.

Er funkt mit dem Mars. Ein bekannter englischer Offizier, behauptet, in telegraphischer Verbindung mit einer Marsbesatzung zu stehen. Von dieser nahezu hundert Millionen Kilometer entfernten Dame will er erfahren haben, daß eine auf Wellenlänge 18 500 von der Erde nach dem Mars gesandte Depesche auf Wellenlänge 30 000 beantwortet wurde. Die englische Post hat sich bereit erklärt, am 24. Oktober auf Wellenlänge 18 500 gegen Vergütung von anderthalb Schilling Telegrammgebühr pro Wort in den Weltraum zu tunten. Ob Dr. Robinson eine Antwort bekommt, ist eine — wesentlich andere Frage.

Filme der Woche. Lichtspieltheater. Wer laden will, laden, daß die Tränen über die Wangen kullern, der gehe ins Lichtspieltheater. Bei und Kationen sind wieder da, die beiden Unglücklichen und formverliebten. Was bei lange Dünne und der kurze Dieb, den geht bald auf seine Raubzug. Einen Bombenmord haben sie, aber auch ein Bärenpöbel in ihrem Film „Vol und Biongen auf der Welt in der Nacht.“ Es werden nicht weniger, was hat ja stets den anderen. Das ist ihnen trotz allem. Man muß sie sehen, die beiden, die sie würdevoll und getreuerhabe durch Leben trotzen, ihre Rollen als Matrosen durchzuführen und einem Liebespaar gute Helfer werden. Ein köstliches Paar. Langeweile kommt beim Anblick ihrer Streiche nicht auf und mürrische Gefühler werden im Zu hell und klar wie eine kleine Sonnenschein. Daneben wird ein interessanter Sittenfilm, der die Geschichte eines Mädchens zeigt, der durch Verführung der Großstadt in den Abgrund stürzt und mit verzweifelter Kraft sich bemüht, aus ihm wieder emporzukommen. Aber der Sumpf löst es nicht los. Ein anderes Mädchen wird wegen ihrer zweifelhafte Liebhaber von Dämon und Dämon. Zu dem Film sehen wir einige Darstellerinnen und Darsteller, die sich nur selten auf der Bühne zeigen, so Marlene Dietrich, Inge Egn und Hilja Kall.

Erbdil aufgedeckt worden. Der Hauptfahndige, Sirras, verfiel über eine ganze Reihe von Agenten und verlor, überall Anzeile der Egon-Erdolaktion-Beschäftigt Ober-Morgen auf zu verkaufen. Um die Kaufleistungen zum Erwerb der Anteile zu animieren, werden Rohstoffe und Delfelber im Sommererzeugnisse Erdölbezogen, die im Verhältnis zwar nicht gehören und zum Teil ganz andere Anlagen sind. Meyers haben die Personen in den Betreibern mit der erheblichen Beträgen zum Opfer gefallenen. Sirras und 11 seiner Angehörigen sind verhaftet und es ist zu erwarten, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise zieht.

Magedow, 26. Oktober. Mit dem Auto gegen das Gerücht. Am Mittwoch nachmittag gegen 14 Uhr fuhr ein Lieferauto einer Magedower Firma unter der Eisenbahnbrücke Kölner Straße mit voller Wucht gegen ein Spandauerhaus für die Schulpostbeamten errichtet. Das Gerücht wurde auseinandergerissen, Balken und Bretter lagen auf die in diesem Augenblick glücklicherweise ganz menschenleere Straße. Den auf dem Gerüst arbeitenden Personen gelang es, sich am Brückengiebel festzuhalten, so daß keiner von ihnen ernsthaften Schaden davontrug. Einer der Arbeiter erlitt eine unbedeutende Verletzung am Bein. Der Führer des Wagens blieb gleichfalls unversehrt. Auf dem glücklichen Fahrer war das Auto kurz vor der Unterführung ins Schindler'sche gerastet, der Chauffeur verlor die Gewalt über den Wagen, der in harter Kurve auf den Bürgersteig und dort in das Bürgersteig fuhr.

Deffau, 26. Oktober. Eine neue Flugzeugtypen. Wie wir bereits früher berichteten, hat vor einiger Zeit ein zweifaches Flugzeug der Junkers-Werke J 48 seine ersten erfolgreichen Flüge gemacht. Der vor einem Jahre in diesem Jahre in diesem Jahre im Ingenieur Carl Platz hat sich der Entwürfe, der Konstruktion der Lappe in besonderer Weise gewidmet. Am Freitag, die Erinnerung an diesen heroischen Mitarbeiter der Werke aus überdies zu beachten, daß daher das Junkers-Flugzeugwerk auf Veranlassung von Prof. Junkers dem neuen Flugzeugtypen den Namen Platz gegeben.

Endorf, 26. Oktober. Eine Naturforscherversammlung konnte im Garten des Herrn Gutbesitzer's Dittmar Briefe festgehalten werden. Wie im vorigen Jahre hat ein Verein auch in diesem Jahre zweimal gefeiert, aber nicht genug damit, die Festen sind auch von der zweiten Hälfte vollkommen getrennt worden und konnten dieser Tage geteilt werden. Das Interessante ist, daß ein Baum bereits viele Jahre hintereinander am Ernte geerntet hat.

Kammerlichtspiele. In den Kammerlichtspielen spielt nach längerer Zeit wieder Olga Tischendorf. Aber diese Olga Tischendorf ist eine ganz andere als sonst. Wir sehen nicht das rollschöne mondäne Ebenbild, sondern eine klaffe, verblühte junge Mutter, die sich in Schmach nach ihrem Rinde verzehrt, durch die Dämonen, um es zu finden, sich trübsinnig wird in ihrem Schmerz, und deren Zustand keine Grenzen kennt, als sie das langgestreckte Kind wieder in den Armen hält. Der Film „Mutter der Liebe“ spielt in ruhigen, zur Zeit der russisch-polnischen Wirren. Der Vater des Kindes wird erschossen. Das Kind kommt während der Trübsen von der Mutter ab und gerät in die Hände eines Mannes, der vergeblich um die Mutter bemüht sein will, aber es nicht kann. In diesem Jahre wird die Mutter endlich wieder gefunden. Das Eis berstet unter den Hoffungen der Kindesführer. Schützen, Pferde und Mann verfallen zwischen Schüssen, während das Kind durch den Schuß des Sturzes auf eine treibende Schiffe gemorrt wird. Die Spannung während dieser Verfolgungsjahre ist so groß, daß im Zuschauerraum Schreidensrufe laut werden. — In „Abenteuer einer Nacht“ stellt sich uns wieder der herzigen- und Gefährlichen Begleiter Harry Biel vor. Er klettert wie eine Kage, springt wie eine Gazelle und hat Mut wie ein Löwe. Harry Biel bezwingt eben alles. —

Veranstaltungen. Welt-Panorama. Was bringt das Welt-Panorama diese Woche? Interessante Wanderungen am Bodensee mit Umgebung und das materielle Süd-Afrika. Beide Reisen führen sich in der Geschichte der menschlichen Entwicklung den Hibern von Bogaz und Garbache würdig an die Seite. Die Reise beginnt mit der prächtigen Stadt Konstantinopel. Der Dampfer geht's weiter zur Besichtigung der Luftschiffhalle in Friedrichshafen. Die herrliche Fernsicht dabei über den Bodensee verschönert noch vielen Anblick, dann führt die Reise nach Andau, Alt-Bregenz, Hofstadl, wo wir die Villa Zepellin besichtigen, dann nach St. Gallen. Die zweite Reise führt uns in die Großschiffahrt der erkrankten Hauptstädte. Man führt sich im Geiste bereits landen in dem Reichthum von Kapstadt und führt sich im letzten Schritt auf dem festlande des Südens edel ortsfremden Lebens. Da steht man denn vor einem der phänomenalen Wollenträger, dort am Eingang der ungläublich verkehrsreichen Stadt Johannesburg, und weiter geht die Reise nach Johannesburg, der drückerigen Stadt Süd-Africas, mit seinen breiten Straßen und großen Kaufhäusern, dann nach Pretoria, der Hauptstadt und schönsten Stadt zugleich von Transvaal. Besonders interessant sind auch die in der Umgebung reichlich Diamantenfelder. Beide Reisen sind in reichem Maße fesselnde Ansichten von Städten und Landschaften in jenseitiger Naturtreue und Lebensgefühl. Niemand wird unbefriedigt die Räume verlassen.

Gewerkchaftliches. Schiedsgericht in der Metallindustrie Nord-West. Düsseldorf, 26. Oktober. (Eig. Draht). Die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts der Metallindustrie Nordwest, die am Donnerstag wieder aufgenommen worden waren, endeten am Freitag mit der Fällung eines Schiedsgerichts. „Das gegenwärtig geltende Lohnabkommen bleibt weiter in Kraft mit folgenden Maßgaben: 1. Der Gehalt an Löhnen bleibt unverändert. 2. Zum Bericht der Stundenzähler über 21 Jahre tritt jedoch vom 1. November 1926 ab eine feste Zulage von sechs Pfennig. Bei den weiblichen und jugendlichen Arbeitern stuft sich diese Zulage nach den entsprechenden Lebensstufen der Lohnklasse ab. 3. Bruchteile werden in der bisher üblichen Weise aufgerundet. 4. 21. Arbeiter und Prämienerbeiter erhalten von gleichem Zeitpunkt an neben dem sogenannten Zeitlohn von 21 Pfennig eine feste Zulage von 2 Pfennig die Stunde. Die Neuregelung ist erstmalig am 1. März 1926 zum 30. April 1926 und dann an jedem Ersten mit zweimonatiger Frist kündbar. Die Erklärungssfrist bis Montag, den 29. Oktober 1926, mittags 12 Uhr.“

Der Deutsche Metallarbeiterverband wird zu dem Schiedsgericht in einer großen Begrüßungsversammlung am Sonntag, den 28. Oktober, in Essen stattfinden.

Aus Döcherleben.

Das Arbeitslosgeld in Döcherleben kann auf einen lebhaften Gefühlsausbruch bis heute zurückgeführt werden. Alle drei Kammern haben ständig zu tun, um die wirtschaftlich leidenden Arbeitnehmer nach gefehrenden Handlungen der Gewerbetreibenden, großen Bauwerke und Fabrikbetriebe zu schützen. Drei Stunden beim Arbeitsgericht glauben sich besonders hervorzuheben zu müssen, um ihre Arbeitslosigkeit zu zeigen. Als erste in dieser Reihe ist die Firma Zeute u. Berg, Nordböhmen mit ihrem Vertreter Berg zu nennen. Herr Berg ist ja nun schon gerichtsbestant durch seine verlorenen Prozesse. Wir wollen uns heute nicht weiter mit ihm beschäftigen, weil wir annehmen, daß die Firma es noch fern, wie Arbeiter im 20. Jahrhundert zu behandeln sind. Wenn die Arbeiterzeitung seit Wochen der Firma ihre Rechte schon immer einflößt hätten, wäre die Firma heute vielleicht schon aus dem Geschäft heraus, da die Firma aber noch verhältnismäßig jung ist, glauben wir, daß sie es noch lernen wird. Die Herren Darius und Schäfer, zwei Steinmetzmeister, und ein Herr Bernas haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet und führen in Döcherleben die Kanalarbeiten durch. Sie sind dann auch gleich zweiter Kunde beim Arbeitsgericht geworden. Würdig reist sich als Dritter im Bunde die Firma Behrens und Wöhne in den Kundentret. Hier regt sich die Arbeitslosigkeit und die Frauen und Männer schließen sich dem Deutschen Zentralverband an, um endlich ihre schicksalhafte wirtschaftliche Lage zu verbessern. Das geht natürlich der deutschen Firmenleitung nicht, die ist eine Befehlshaber mit der Welt unter Arm lieber, als mit dem Verbandsbuch in der Tasche. Und da wurde das Arbeitsgericht wiederholt angerufen, um anständig die willigen Funktionäre drohen zu machen. Sogar die „nationalen Arbeiterzeitung“ müssen heraus gesprochen werden, wenn irgend ein Formfehler begangen wird, und man gebraucht die Eigenschaften der Revolution, um sie gegen ihre Arbeiter anzuwenden. Die Befehlshaber steht über der Organisation trotz aller Mahnungen der Firma und hat aus den wenigen Erträgen bereits den Wert des Verbandes kennen gelernt. Wie es endlich gelingen, im November feste finanzielle Verhältnisse zu schaffen.

Kreis Döcherleben.

Anders, 27. Oktober. Erinnerungsfest. Am Sonntag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, findet bei Heinrich Heinemann die Gedenkfeier der Hühnerchen Wiederricht des Sozialistengesetzes statt. Es wird ein Lichtübertrag vom Grafen Ernst Schumacher-Magedow gegeben. Nachdem findet ein Langtränken fest.

Aus Quedlinburg.

a. Vortragabend des Arbeiterbildungsausschusses. Am Mittwoch, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, findet der 2. Vortragabend des Arbeiterbildungsausschusses und des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften statt. Gastsprecher Herr Krause wird über „Die Bedeutung der Allgem. Ortskonferenzen und die der Anknüpfung und Betriebskonferenzen“ sprechen.

b. Sozialistische Arbeiterjugend. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr treffen wir uns am Marktplatz zum Spaziergang. Am Mittwoch, den 31. d. Mts., findet unser Handarbeitersabend statt. Alle müssen hierzu Arbeiten mitbringen.

Kreis Quedlinburg.

Heinrich, 27. Oktober. Zueignungsempfänger. Die Kriegsbefähigten und Kriegserweiternden, die Zugkategorie erhalten, dessen Vorzug während der üblichen Dienststunden im hiesigen Gemeindebüro zur Beschaffung von Kartoffeln anfordern. Die Anmeldungen haben bis zum 27. Oktober, mittags 12 Uhr zu erfolgen. Solche Anmeldungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.



Sie
Amulphun

Das Richtige, wenn Sie
Ihre Inserate in die

Harzer Volksstimme
geben! — Die Masse der
Verbraucher und das
ausgedehnte Verbrei-
tungs-Gebiet, sind mit-
bestimmend für den Er-
folg der Anzeigen in der

Harzer Volksstimme
Burgstraße 9



Nachruf!
 Am 26. ds. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege, der
Backmeister
Heinrich Landmann
 im 48. Lebensjahre.
 In dem Verstorbenen verlieren wir einen guten, strebsamen Mitarbeiter, der es durch sein fachmännisches Können verstand, sich allseitig beliebt zu machen. Mit tiefem Bedauern sehen wir ihn aus unseren Reihen scheiden.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Die Beschäftigten der Konsum- und Spargenossenschaft für Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.

S. P. D. Ortsgruppe Halberstadt
 Am Freitag nachmittag verstarb unerwartet, nach kurzem Leiden, unser Parteigenosse, der
Backmeister
Heinrich Landmann
 im Alter von 48 Jahren.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
 Der Vorstand,

Freitag nachm. 5 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden, ganz unerwartet, mein lieber, herzenguter, unvergesslicher Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Backmeister**
Heinrich Landmann
 im besten Alter, den 27. Oktober 1928.
 In tiefem Schmerz:
Frau Anna Landmann geb. Meyer
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Heute, Freitag-Nachmittag 3 Uhr, starb nach langem, in Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere treuerzende Mutter, Schwieger- und Großmutter
Auguste Westerhausen
 geb. Lange,
 im Alter von 83 Jahren.
 Niehagen, 23. Oktober 1928.
 Dies zeich tiefbetrübt an:
Louis Westerhausen
 nebst Kinder und Angehörigen.
 Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr.

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Kleine Anzeigen
 eines jeden Geschäftsmannes, Beamten oder Arbeiters haben im
Halberstädter Tageblatt
 der weitverbreitetsten u. erfolgreichsten Zeitung der Umgegend den
Größten Erfolg

Grammophon-Konzert!
 Stadtpark (Gr. Saal) Stadtpark (Gr. Saal)
Mittwoch, 31. Okt., abends 8.10 Uhr
 Besonders ausgewähltes Programm auf
Volynar-Platte
Künstl. Einlagen - Leberessenz
 Jeder 50. Besucher erhält einen Gutschein über eine Grammophonplatte im Werte von 3,50 Mk. nach eigener Wahl.
 Eintritt 30 Pfennig! Eintritt 30 Pfennig!
 Karten sind im Geschäftsalokale und an der Abendkasse zu haben.
 Es ladet höflichst ein
Musikhaus Eduard Barth

Schlafbeden
 nur gut und preiswert
H. Dessauer Lichtergraben 3

Sonntag mittig trifft ein Frachtwagen
 Forchel u. Futterschweine ein.
Hartmann, Weberei, Teich 1922

Berufshosen
 nur gut und preiswert
H. Dessauer Lichtergraben 3

Anteileren bringt Gewinn !!
Wandenburg D. 22.
 Die richtige Nummer muß angegeben werden.

Jeder Kranke
 wer für seine Geliebte die ganze Woche noch 3,00 bis 3,50 Mk. über das und wahre Ölze mit in annehmbar gleichem, hartnäckig, aweielfähigen Fällen, wo andere Öle und Mittel versagten, der tunne **Montag 8 1/2 - 9 1/2 Uhr** zu mir.
G. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62

Unsere Vorsitzenden des Arbeiter-Gesangs-Vereins und unserem Parteigenossen **Friedrich Kleemann, Nachterstedt**, und seiner jungen Frau zum heutigen Tage die
herzl. Glückwünsche
 Der Vorstand des Arbeiter-Gesangsvereins
 Der Vorstand der Sozialdem. Partei

Piassaba-Besen
 bill. Veauq-Duelle
Selb Kripplner
 Drahtmaten-Fabrik
Halberstadt
 Roonstraße Nr. 11

Ohne Anzahlung Teppiche
 Spruchapparat Discrete Abwicklung. Von Sie sofort bemusterte Offerte. Versand nach auswärts frachtfrei.
Deutsche Teppich-Vertriebs Ges.m.b.H.
 Berlin W.6. Kronenstr. 66/67
 Lieferant vieler Eisenbahn-Vereinigungen

NWK Wolle
Taubenwolle
 beste und zarteste Zephyrwolle zum Häkeln u. Stricken
 überall erhältlich

Sein natürlicher Instinkt
 läßt ihn raten, daß Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit geringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.
 Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
 Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“ und verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Welt-Banorama
 Einmalig Weltentdecker
 Wer sich und seinen Kindern eine wirklich genussreiche Stunde verschaffen will, der gebe ins Panorama 1000 Mk. demjenigen, der nicht toll und ganz aufgeben geht. - Diese Woche wieder ein seltenes
 Ichöne Programm:
 1. Reise: Der Botensatz mit herrlicher Umgebung mit Zappellinhalte und Luftschiff.
 2. Reise: Süd-Afrika und sein Großstadtleben.
 Ziel, geöffnet von 2-10 Uhr abends, Sonntag von 11-10 Uhr abends. Eine Karte 20 Pfg., beide Reisen 35 Pfg., Silber Karte 15 Pfg., beide 25 Pfg.
 Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag billige Schülerreise, beide Reisen nur 15 Pfg.

Mangold's Restaurant u. Kaffeegelegen am Bullerberg
 Inhaber: Erich Most.

Angenehmes Familien-Total
 mit guter Unterhaltungs-Musik.
 Jeden Sonntag: Gesellschafts-Tanz.

Billige böhmische Bettfedern!
 Nur reine guttollende Sorten.
 Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 3.- halbwolle Mk. 4.-, weiße Mk. 5.-, bessere Mk. 6.-, Mk. 7.-, daunenreiche Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk. 12.-, Mk. 14.-, Versand portofrei, zeitfrei gegen Nachnahme, Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 501 bei Pilsen, Böhmen.

Reiz. Puppenwagen, sehr preiswert!
 Süßliche Puppen in vielen Anordnungen. Unzerbrechliche Bauern von 60 Pfennig an.
 Achtung! Stabile Spielwagen! Handarbeit!
 Gelbwanne von 1,20 an
 Gelbwanne von 0,85 an
 Reizwanne von 0,20 an

E. Richter, Halberstadt, Fabrikstraße 1
 Roller, Bahnräder, Selbstfahrer usw.

Paul Bader
Das Gesetz
 Traktäts aus der Zeit des Sozialistengesetzes.
 3. Auflage
 Preis nur 50 Pfennig
Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Abonniert die Halbmonatsschrift
„Der Klassenkampf“
 (Marxistische Blätter)
 Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.
 Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

Aus Quedlinburg
Die ganze Welt spart am
SPAR 30. TAG X.

Der letzte Traum.

Von Pierre Mac Orlan.

Der zum Tode Verurteilte lag rittlings auf seiner Bettkante und erlebte in seiner 37. Nacht abermals denselben Traum. Er war ein Wandrit niedriger Art und die ganze Gegend war feierlich wegen seines Verbrechens in Erregung gewesen.

Der Traum begann regelmäßig mit einer plötzlichen Unterbrechung im Schlaf durch einen Mann, der niemand anders als der in die Aufmerksamkeit übertragene Schächer selbst war. Die Züge aber dieser Jenseitigen sah bei Tagesanbruch und vor dem zitternden Gemeten stand nur einige Schritte vor den anderen offiziellen Personen, der Oberaufseher, der langsam die betreibenden Worte sprach: „Bester Freund, wir kommen nicht auf die Art, wie Du denkst. Deine Unschuld ist bewiesen, und ich habe die Aufgabe, Dir Deine Freilassung mitzutun.“

Das Blut floß dem andern durch die Adern; die Freude brode über die zusammengekrümpften Blutgefäße sprangen zu lassen. Nach einigen Augenblicken begann er, lebendig und mit zitternden Händen, seine Ausgangstoteile zu machen. Als er nach dem Mäntel seine Kramatte umband, konnte er mit seinen Wächtern sogar schon Scherze machen. Er tauchte sein Gefängnisgemach gegen seine alte Wanderskizze ein, quiritierte Hofe, verfeinertester langer Rod und ein tonisches niedriges Hüftchen.

Es war heller Tag. Die Sonne funkelte durch die Scheiben, als sich die Tür des Direktorzimmers vor ihm öffnete, und mit Wohlbehagen lag er die frische Luft ein. Zwei hohe Mauern entlang wurde er von einem Führer nach einem offenen Tore gebracht, das auf die freie Straße hinaus ging. Der Begleiter wünschte ihm Glück, und der Gefangene ging den Weg entlang, an dessen einer Seite ein flüchtiges Licht, während auf der anderen Seite die Mauer eines privaten Grundstücks sich erstreckte. Während des Gehens überdachte er sein wunderliches Abenteuer. Seine Misachtung vor der Justiz wandelte sich in ein leises Räseln. Etwa 300 Meter hinter dem Gefängnis teilte der Weg sich. Der Mann zauderte. Links föhnen der Wind sich isgalant, und er fürchtete, Fremden zu begegnen. Ein niedriges kleines Mädchen, das hinter dem Gitter eines rechts gelegenen Grundstücks Blumen pflückte, half ihm aus der Angewissheit.

„Sie wissen den Weg nicht“, sagte sie. „Folgen Sie der Mauer bis an das Haus meines Vaters dort drüben! Das ist eine Gasmilchstraße, und mein Vater wird Ihnen weiter Beisich sagen.“ Der Befreite sah den Hund vermurmelnd an. Doch nachdem er seinen fröhlichen Silberfiederfrisch herumgedreht hatte, stief er auf den Weg an, dessen ganzes Schieferdach durch die Wärme sichtbar wurde. In der Tür fand ein Mann von etwa 40 Jahren, mit hart gerötetem Gesicht und breiten Schultern, der ein rages, weises Kopsfrisch trug.

„Guten Tag“, sagte der Befreite. „Guten Tag, Freund“, erwiderte der Gastwirt. „Ich möchte gern den Weg wissen“, fuhr der Mann fort, „denn ich will nicht auf privatem Boden aufgegriffen werden.“

„Du bist also frei, Kamerad“, sagte der tröstliche Gastwirt mit einem spitzigen Funken im Auge, das verriet, daß er Beisich mischte.

„Ja und ob. Ich habe drei Jahre gefesselt, und da bin ich wieder. Ich habe ein paar Cents, und wir können ein Gläschen trinken, ehe ich weitergehe.“

„Triff ein“, sagte der Wirt. Der Mann trat ein und legte seinen Stod neben sich hin. Das Zimmer, in der er sich befand, gleich mehr einem bürgerlichen Zimmer als einem Restaurant. In weißen Tonsalen hingen langlebige Blumen. Auf einem Regal lag man primitiv bemalte Tafeln.

„Du fihst hier gut“, sagte der ehemalige Verurteilte, „alle Achtung! Hoff Du viel zu tun?“

„Ja“, sagte der Wirt, „wir kommen wohl weiter. Darum mache ich von der Gelegenheit gern Gebrauch, wenn sie sich bietet, um ein Gläschen zu trinken und ein Häppchen mit einem guten Wein zu essen.“

Ein Quill von Zimelbunzer drang aus der Küche herein. Der starke Duft nahm wunderbar zu der herrlichen Aussicht durch das offene Fenster auf den blühenden Garten.

„Marie“, rief der Gastwirt, „stell einen Zeller mehr hierher: der Herr Meist zum Essen.“

Dem Anderen folgte der weiße Wein schon zu Kopf. Er hob sein Glas: „Diesen Tag werde ich so leicht nicht vergehen. Aber lag mal, ist die Stadt weit von hier? Und kann ich heute noch den Rufbus erreichen?“

Der Wirt beruhigte ihn darüber, und als sie gegessen hatten und er die Zede bezahlt hatte, gingen sie nach draußen. Der Befreite erbot sich zwar, als er drei tröstliche Bieren mit aufgetrampelten Kernen lag, die die Wege hartten, aber der Wirt sagte: „Das sind meine Knechte.“

Sie traten durch ein Geschäft, und ihm war, als sähe er plötzlich vor sich die Maßlinie des Todes.

In diesem Augenblicke ging die Tür seiner Zelle auf. Der Traum war ausgeträumt, und hinter dem Oberaufseher lag er — den Gastwirt aus seinem Traume. „Du bist der Fenster“, konnte er noch hammers. Dann fiel die Hand des Mannes schwer auf seinen Arm nieder, während sein Kopf schlief hin und her schwannte. (Aus dem Holländischen übertragen.)

Eine Nacht in Hindostan.

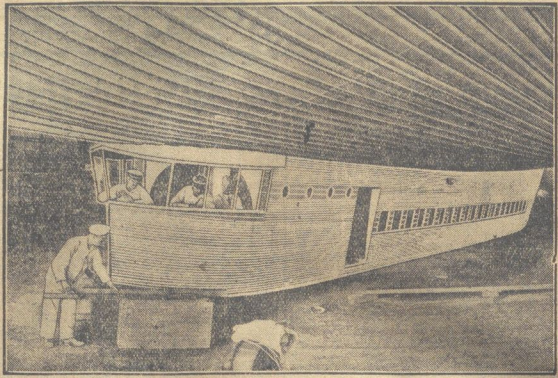
Von Karen Eim quijt.

Nach gemäßigtem Regenquell herrschte dampfende Hitze. Eine Hitze, die wie viel mehr und alles was Leben hat an den Rand des Verschmachten bringt. Bomben ist nie weit vom Scheitelpunkt entfernt, aber nie näher bevor als gerade nach der Regenzeit.

Ich ließ meinen Körper packen und entlich in die Berge bei Poona. Bangsam froden wir aufwärts. Mit jeder Wagenbeugung kamen wir dem Himmel ein Stückchen näher und damit der kühleren, frischeren Luft, die man einatmen konnte, ohne zu erstickten. Es ist wertvoll und mildig, die Hitze zu erlösen, die Sommer in Bomben“ heißt, um die Seligkeit recht genießen zu können, die Seligkeit, Zoll für Zoll, Meile für Meile über diese Hitze erboben zu werden und ins gelobte Land zu gelangen.

Ich fuhr nach Sonaula und kam in einer Mondscheinnacht dahin, wo mächtige Grottsfelder sich ausbreiten und sich im leise, und fast unmerklich, flutenden Silberfließen haben. Die Luft erzielte von dem fahrbaren, schiefen Obelisk der Götzen. Während ich

Das erste lenfbare Dampf-Luftschiff der Welt.



Das neue englische Ganzmetall-Luftschiff „City of Glenbale“

wird nicht mit Benzin, sondern mit Dampf betrieben. Das Schiff kann sich mit Hilfe seines neuartig konstruierten Propellers vollkommen ruhig in der Luft halten, während Passagiere und Gepäck

aufgenommen, bzw. herausgeführt werden. Unser Bild zeigt die Passagiergondel dieses mit Dampf betriebenen Luftschiffes.

vorlichtig in die klagliche und knarrende Drohne keilerte, auf deren Bod ein halbmadter Bombi hoch, fühlte ich die milde Luft wie eine himmlische Kieselung über meine Wangen freischen. Ich redte und streckte mich vor Behagen. Der Mondschein und die Glöhen — eine Welt flüchtigen Silbers in Klang und Farbe — gepaunte ältere, spröde Seiten — ein Feuerloch, durch das wir lautlos, drehend auf mochten, leuchteten Wänden.

Das kleine Hotel empfing mich mit allen Ehren. Der Wirt — Ramunito — legte nur sein Haus mit allem Inventar zu flächen. Mein Zimmer ist bereit. Ob es mir behagen würde es in Augenblick zu nehmen?

Müher mir waren dort noch einige Gäste — einige englische Missionen, ein jüdisch-ägyptischer Amerikaner, der das Bogenleben studierte und ein junger, russischer Weiser — aber das war nicht alles. Das Hotel war bewohnt, beherrsch und vermischt von einer Heerzucht von Fliesen, wie ich weder früher noch später etwas ähnliches erlebt habe.

— Schönes, unbefimmertes, paradiesisches Sonaula, welche Qualen mußte man in denen postlichen, träumerischen, wunderbaren Nächten erleben! —

Mein Zimmer, nach Herrn Ramunitos fleischerischer Versicherung — das beste der ganzen Hotels,“ fühlte mich die lächliche Ansicht der Welt und gleichheit das härtliche Geger der Welt — trotz all meiner mitgebrachten Decken. Außerdem konnte die Tür, in der eine kleine Glascheibe angebracht war und die außerordentlich praktisch, unmittelbar auf eine äußere, schmale, wadige Treppe führte, kaum geschlossen werden. Die kleinen Unannehmlichkeiten schloßgenen hand Konsumierbare Speise durchein auf der Seite mit dem, was ein erfahrener und vernünftiger Reisender an Komfort von einer kleinen indischen Bergstation verlangen tonn — denn wir sind keineswegs dazu in die Welt gefahrt worden, uns mit Unannehmlichkeiten und Bequemlichkeiten zu füttern.

Gemeinlich mit dem Rücken hatte ich von der Veranda aus den Tang der Feuerstellen bewundert. Es war Mittwoch. Während ich beim Schauen einer trübseligen Berge meine Haare büffelte, hörte ich ganz deutlich hinter mir die Atmung eines Menschen. Der Laut kam von der Tür. Durch die kleine Glascheibe strömten zwei weitaugiger, runde schwarze Augen, die aber bei dem ersten Schritt, den ich in Richtung auf die Tür machte, verschwand. Ich gewahrte nur noch eine Gestalt, die schweigend die Treppe hinunter eilte.

Ich erkannte den mit zugezogenen Diener. Da ich seltenheit davon überzeugt war, daß sein Interesse nicht etwa meiner Person, sondern dem Silberbeschlag meiner Haarbürste galt, verbarriadierte ich die Tür so gut wie möglich, hängte meinen Kimono vor die indirekte Scheibe und ging zu Bett.

Ich weiß nicht wie lange es dauerte, bevor ich vollkommen wach in meinem Bett lag und horchte. Ich war mit einem Rud und dem ganz unerwarteten aber deutlichen Geräusch aufgewacht, daß sich irgendwo ein Geschick näherte.

Da hörte ich mit einmal ganz deutlich, wie sich dieses oder jenes mit größter Vorlicht über den Fußboden schleppte. Die Haare standen mir zu Berge. Ich irrte mich ganz bestimmt nicht. Was immer auch auf dem Speie stand — ich selbst oder die Haarbürste — die Stunde war gekommen. Wie lange noch würde es dauern, bevor er sich auf mich hinsetzte? Würde er das Positionell herantreten und mich damit erstickten? Ich hatte entsetzliche Gedanken gehabt! Diese Eingeborenen famierten sich in Fett ein, bevor sie sich auf verdorbenen Unternehmen begaben. Auf diese Weise entgiltten sie den Händen, des sich Verteidigenden wie ein Mal. Ich lautete schreierstarr. Dann und wann hörte ich eine laumache Bewegung. Ich harrete wie hypnotisiert ins Dunkel. Jeden Augenblicke erwartete ich seine tollenden Hände. Auf meiner Fußsohle, neben meinem Bett, lagen eine Reize, Streichhölzer und mein kleiner Revolver, der schargeladen war. Wenn ich den Revolver nur erwischen könnt! — Ich brauchte ja nur die Hand auszustrecken — unter dem Positionell — aber wenn ich ihn dabei ins Gesicht griffe! —

Wenn er nun bloß da unten flach auf dem Boden läge und darauf wartete, daß ich mich rührte, so würde ich mich zu flären. Warum hatte ich auch nicht den Revolver unter mein Kopsfließen gelegt? Mir war als ob viele, schwere Stunden dahinnamen. Die Spannung wurde unerträglich. Ich fühlte mich dem Bahnhahn nahe — und ich freckte die Hand aus. Zwei mal verlauchte ich's, aber ich konnte den Revolver nicht finden. Ich stieß aber mit der Hand gegen die Streichhölzerkasten, und in einem Anfall von verzweifelter Mut, fest davon überzeugt, daß es doch

um mich gelassen lie, machte ich Licht. Am selben Augenblicke sprang eine kleine Wildkatze auf einen festschönen Esel vom Boden auf in das eine Fenster. — Einen Augenblicke verweilte sie dort, zeigte mir ein paar funkelnde, angestrichelte Augen — und — verschwand. . . .

Briefe an das Tageblatt.

Ein Mahnwort an alle mal- und zeichnerischen Arbeiter!

Über Mensch hat irgend eine Passion, und jeder Mensch hat Freunde, bekannte Verwandte und alle haben auch irgend eine Passion. Der eine singt, turnt oder borgt, heiligt Robie, heiligt große Fische oder bringt die Zeit im Garten zu, kurz, man könnte noch vielerlei Liebhaberarten auflisten. Und sehen wir uns das menschliche Leben an, so finden wir fast für jedes Gebiet eine Personengruppe, welche sich im Verlaufe ihrer Bestrebungen zusammenfindet. Da finden sich Vereine, welche die absonderlichsten Bestrebungen haben, z. B. Stammbäume auflisten, oder auch Vereine mit realen und idealen Interessen. Aber eine Vereinigung wird man in der ganzen Welt vergeblich oder doch sehr selten finden: „Mal- und Zeichnerverein.“

Während die Göttergötter ein äußerst reges Leben zeigen, bringt man es auf dem Gebiete der Zeichnung und Malerei, abgesehen von den wirtschaftlichen und arbeitgemeinschaftlichen Vereinigungen der Künstler, allerhöchstens zu einem Kunstverein, wo man sich recht nett über Kunst und Künstler interessiert, aber Silber bequiem erstickt. Aber auch weiter nichts.

Wie kommt es, daß ein Kunstgebiet, welches doch auch auf Beruf, Gemüt und Auge wirkt, im Leben so wenig beachtet wird? Diese Frage zu beantworten, ist nicht Sinn und Zweck dieser Zeilen, aber doch schon die Schule und besonders die Volksschule mit ihrem mangelnden Zeichenunterricht der Vortragszeit viel verschuldet hat, ich fürchte.

Rum kam die Umstellung des States, und die Persönlichkeit des einzelnen Bürgers sollte gehoben werden. Unter den mannigfaltigen Zweckbestrebungen dieser Art rief man auch die Volkshochschule ins Leben. Außer den verschiedensten Fächern wurde den, Germaenen auch die Möglichkeit, zu zeichnen, zu malen, sein Kunstverständnis zu erweitern, geboten.

Was vorher nur dem Großstädter geboten war, an recht tüchtigen Abendkursen von Privatlehrern teilzunehmen, das kann für geringes Geld jetzt jeder Kunstbegeisterte einer Kleinstadt.

Aber leider ist die Beteiligung an diesen Kursen so gering, daß dieselben nicht zustande kommen. So waren am Eröffnungsabend des Kursums Schwand 8 Interessenten erschienen, zum Zufriedenwerden eines solchen Kursums gehören 12 Personen. — Steht für die Bildungsbürger aus? Wissen ich Macht, können ich auch Macht, Wissen und Können ist Bildung, nicht etwa das imitierte Kanakiersbeneden, welches so mancher Arbeiter mit Bildung verwechselt.

Darum heraus, ihr Kunstbegeisterten und ganz besonders ihr Maler, Buchdrucker, Graphiker und Bildhauer! Berni fordern und harbe kennen, denn wir alle haben es nötig. Licht es nicht beim kommen, daß ein Mann, welcher sich aus irdischen Gründen der Germaenen-Bildung zur Verfügung stellt, nach Hause gehen muß, weil man für seinen Zweck keinen Sinn hat.

Also meldet euch zum Kursum Schwand. Der nächste Abend findet am 31. Oktober, 20 Uhr im Zeichenlokal der Oberschule, Weidenhof, statt. Der Kursum kostet nur 2.40 M. Kartons sind außer den üblichen Ausgabestellen auch bei dem Arbeiterklub im Gewerkschaftshaus zu haben. G. D.

Genossenschaftliches.

Ein wichtiger Schritt zur Gemeinwirtschaft.

Der Breslauer und Hamburger Gewerkschaftsbezirk haben den Gewerkschaften und ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, die Eigenbetriebe der Arbeitgenossenschaft, also auch die Werkstättengesellschaft Volkswirtschaft, mit aller Kraft zu fördern. Auf dem vor einigen Wochen in Hamburg stattgefundenen 3. Gewerkschaftsbezirkstag ist für die im Vize-Bunde vereinigten Angehörigen der Gewerkschaften eine ähnliche Entschlossenheit gefaßt worden, in der es u. a. heißt: „Die Konjunktionsgesellschaften und die von den Gewerkschaften und Gewerkschaften ins Leben gerufenen

MAGGI'S Erbs m. Speck-Suppe

In der vorteilhaften Würfelpackung zu 13 Pfg. für 2 Teller gute Suppe.



Eigenbetriebe, nämlich die Berufsgenossenschaften Volksfürsorge und Eigenhilfe, die Bant der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Deutsche Bauerngenossenschaft-Mittelgenossenschaft (Demog) nebst dem Bauernverband und die Bauhilfen, die Bauerschaft und Papierhandelsgenossenschaft (Büropa) bereichern keine Reintunternehmer, sondern sie verwenden ihre Betriebsüberhülle, ferner sie nicht den Mitgliedern zulassen, zur Stärkung und Entwicklung des Betriebes. Durch die Entwicklung dieser Einrichtungen, die das Eigentum der breiten Massen der Arbeitnehmer sind, wird ein wichtiger Schritt zur Gemeinwirtschaft getan. Der 3. National-Genossenschaftstages erkennt die bisherigen Leistungen dieser Genossenschaften und verwandelt Einrichtungen ausdrücklich in und verpflichtet alle Genossenschaftsmitglieder, sie auch in Zukunft aufrechterhalten zu unterstützen."

Die dänischen Genossenschaften können auch für das Jahr 1927 bis 1928 eine gute Entwicklung verzeichnen. Insbesondere machten die Bäcker eine große Anstrengung, um größeren Einfluss auf die Brotproduktion zu gewinnen. Die Konsumvereine konnten durch eine leitendige Propaganda ihren Mitgliederbestand erhöhen, während die Baunnternehmungen infolge der schwierigen finanziellen Verhältnisse der Bauern durch eine Gewerkschaft zu kämpfen hatten und durch unzuverlässige Mitarbeiter in dem größten angelegten Unternehmen beträchtliche Verluste erlitten. Die Brauerei Stejnar war einen bedeutenden Reingewinn ab, jedoch große Erweiterungen vorgenommen werden konnten. Die Arbeitslosen Ansehens hat vorfristig und solide gearbeitet. Das Kohlen- und Holzgeschäft konnte seine Umsätze, verglichen mit dem vorigen Jahr, um rund 40 Prozent steigern.

Wirtschaft und Handel.

Die Arbeiterkassas, das Finanzinstitut der freien Gewerkschaften, hat den Weltmarkt zum Anlauf genommen, um rund 650 Berliner Volkshochschulen Spartenbücher mit einem Betrag von 5 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Bücher sollen an Schüler bzw. Schullehrer verteilt werden, die nach Ermessen der Schulleitung für diese Sache besonders in Frage kommen. Der Betrag der Spartenbücher ist bis zum 18. März dieses Jahres geteilt. Auch in anderen Städten, in denen die Arbeiterkassas Filialen unterhält, zum Beispiel in Bremen, Frankfurt, Dresden, sind ähnliche Aktionen durchgeführt worden.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 26. Oktober.

Von der freundlicheren Stimmung, die sich an der Berliner Produktenbörse am Freitag durchsetzte, konnte in erster Linie Weizen Nutzen ziehen. Am Markt der Getreidebörsen eröffnete Weizen für alle Sorten um etwa 1 Mark höher, während sich im weiteren Verlauf der Börse die Kurse meißer befestigten konnten.

25. Oktober (ab mittägliche Station in Nord)			26. Oktober (ab mittägliche Station in Nord)		
Weizen	210.- bis 213.-	210.- bis 213.-	210.- bis 213.-	210.- bis 213.-	210.- bis 213.-
Weggen	203.- bis 206.-	203.- bis 206.-	203.- bis 206.-	203.- bis 206.-	203.- bis 206.-
Erbsen	231.- bis 231.-	231.- bis 231.-	231.- bis 231.-	231.- bis 231.-	231.- bis 231.-
Frucht u. Industrie-Getreide	202.- bis 212.-	202.- bis 212.-	202.- bis 212.-	202.- bis 212.-	202.- bis 212.-
Hafer	201.- bis 210.-	201.- bis 210.-	201.- bis 210.-	201.- bis 210.-	201.- bis 210.-
Gerste-Mais Berlin	217.- bis 220.-	217.- bis 220.-	217.- bis 220.-	217.- bis 220.-	217.- bis 220.-
Weizenmehl	29.25 bis 29.75	29.25 bis 29.75	29.25 bis 29.75	29.25 bis 29.75	29.25 bis 29.75
Weggenmehl	28.15 bis 28.15	28.15 bis 28.15	28.15 bis 28.15	28.15 bis 28.15	28.15 bis 28.15
Weizenkleie	15.- bis 15.25	15.- bis 15.25	15.- bis 15.10	15.- bis 15.10	15.- bis 15.10
Weggenkleie	15.25 bis 15.50	15.25 bis 15.50	15.10 bis 15.40	15.10 bis 15.40	15.10 bis 15.40

Berliner Buttermarkt vom 26. Oktober. Auf Grund des scharfen Preisrückganges in der vorigen Woche beruhigte sich der Markt wieder. Die Preise zeigten Neigung, sich nach oben zu entwickeln. Die Konsumnachfrage ist betrüblich. Die amtliche Preisfestlegung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, lautete für Ia Qualität 1.85 Mark, für IIa Qualität 1.68 Mark und für abfallende Qualität 1.51 Mark.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

SPD-Unteroffiziere! Genossen, die Volkstafel sind eingetroffen, Ihr merket geben, dieselben zum Betrieb an Mitglieder und Gefinnungsgenossen abzulösen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt, Schulpfort. Am Sonnabend fahren die 1. und 2. Mannschaft nach Burg. Treffpunkt 6 Uhr (18 Uhr) am Bahnhof. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: 1. Mannschaft: Fischer, Amelung, Wolf, Hölige I, Hölige II, Lempel, Borchers, Nüdiger, Belsch, Kramer, Weiss. 2. Mannschaft: Franke, Riß, Krüger, Behrens, Schulze, Keil, Haber, Fischer, Richter, Müller, Schröder. Die Mannschaften fahren in Bundesstellung. (Aberzug). Die 2. Mannschaft trifft sich Sonntag morgen 8 Uhr am Bahnhof und fährt nach Reinstedt. Radfahrer treffen sich um 7 Uhr am Heinehaus.

Ilseburg, Sonntag, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Lindenhof.

Wernigerode. Zur Beerbigung des Kameraden Wille tritt das gesamte Reichsbanner mit langer Hoje um 3 Uhr im „Monopol“ pünktlich an.

Wernigerode. Tambourkorps. Unsere Spielleute treten geflohen zur Beerbigung (lange Hoje) um 3 Uhr im „Monopol“ an.

Wernigerode. Theatergruppe. Dienstag, abends 8 Uhr, im „Monopol“ Besprechung. Heber Milpfer ist dringend eingeladen.

Quelbunrg. Unsere Mitgliederversammlung findet ausnahmsweise im November schon am Freitag, den 2. November statt. Kreisleiter Kam. Kräfte wird den Bericht vom Bundestag in Hannover geben. Sorgt alle für guten Besuch.

Dordestheim. Am Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8.30 Uhr findet im Ratskeller eine Winterversammlung statt. Es sollen Besprechungen über unser Winterprogramm, welches am 10. November stattfindet, geführt werden. Wichtiges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Auch laden wir hiermit die Ortsleiter der näheren Umgebung zur Veranstaltung zum 10. November ein.

Heilsfeld. Am Sonntag, den 28. Oktober, findet nachmittags um 3 Uhr im Vereinslokal „Zur Felsenhäute“ eine sehr wichtige Verammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Der Kreisleiter, Rektor Kräfte-Mischerleben, gibt einen ausführlichen Bericht von der Bundes-Generalversammlung in Hannover. Alle Kameraden werden gebeten, ihre Familienangehörigen mitzubringen.

Der Unorganisierte.



Montags geht er in den Kintopp.



Dienstags hat er einen Bierack.



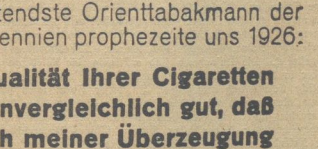
Mittwochs wird getetzt.



Donnerstags ist geflohene Zeit (ammanen im Lokalen-Bereich).



Freitags Übungsabend im Raublinien-Klub.



Sonnabends muß er zum Kneipeben.

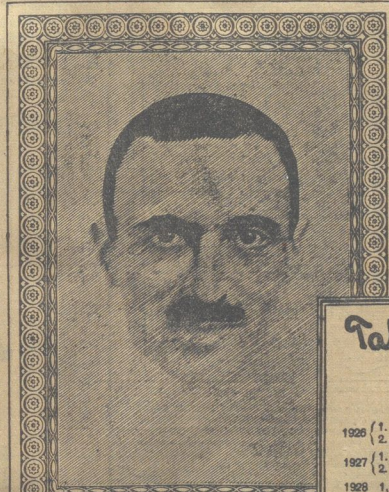


Wie soll der arme Mann da auch das Geld für den Parteizug und Gewerkschaftsbeitrag aufbringen?

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.
26jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.
Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	_____
	2. "	_____
1927	1. Halbjahr	_____
	2. "	_____
1928	1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die
CIGARETTE REEMTSMA
OVA
in **Amsterdamer Form**
5 Pf.

Halberstädter Tageblatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Vorkosten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhalten wöchentlich (sonntags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt, Dammweg 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Kurt Meber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Vertrieb: Kurt Meber, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Verteilung u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzehnstellige Kolonelliste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängend ist der bei Beilagen vorliegende letzte Preis. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann der Preis nicht übernommen werden. Anzeigen-Ausschnitte in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dammweg 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachamt Wagnersberg 4528 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 254

Sonntag, 28. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Der Simplonerexpres verunglückt.

Bisher 31 Tote und 50 Verletzte festgestellt.

In der Nacht zum Freitag um 2 Uhr ereignete sich bei Resca, acht Kilometer von Slatina (Rumänien), ein furchtbares Eisenbahnunglück. Der Simplon-Expres, der nachts aus Bukarest in



Richtung auf Paris abgegangen war, stieß infolge falscher Weisensetzungen mit dem Hermandader nach Bukarest fahrenden Schnellzug zusammen. Der Aufprall der beiden in voller Fahrt befindlichen Züge war von entsetzlicher Wirkung. Die Lokomotiven bohrerten sich schiefwärtig ineinander; in wenigen Minuten schlugen Glammen aus den Schrimmern der auf dem Gleis liegenden Wagen. Am ganzen Fund fünf Wagen zertrümmert worden, zwei Verwundenen des Hermandader Schnellzuges, der Berliner Schnellzuges befanden sich 20 Rumänen, die alle getötet wurden. Die meisten waren rumänische Soldaten. Die Zahl der Toten im Simplon-Expres beträgt elf; unter ihnen befinden sich der italienische Ingenieur Rocco, ein Sohn des vor etwa drei Wochen bei einem Autounfall ins Leben gekommenen italienischen Generals, seine Frau und sein Kind, sowie ein griechischer Kaufmann. Vermißt werden noch der rumänische Militärattache in Paris, Calorano, und der französische Journalist Carotte, sowie der Direktor der Bukarester Zeitung von Gorb. Der italienische Bischof Trion entkam wie durch ein Wunder dem Tode. Unter den Toten des Hermandader Schnellzuges befindet sich ein Kaufmann Arnold Ehrlich aus Chisgao. Die Verwundenen wurden in die Krankenhäuser von Slatina und Crojova überführt.

Befürzung in Bukarest.

Budapest, 27. Oktober. (Eig. Zusam.). Die Nachricht von der Eisenbahnkatastrophe des Simplon-Expreszuges hat in Budapest große Erregung hervorgerufen. Es wurden sofort Rettungszüge

mit Hilfsmannschaften an den Platz der Katastrophe geschickt. Der Zustand vieler Verwundenen ist so ernst, daß mit einer Erhöhung der Zahl der Todesopfer gerechnet werden muß. Den Schaden, den die Eisenbahn durch die Katastrophe erleidet, wird auf 12 Millionen Lei geschätzt.

Nach rumänischen Zeitungsmeldungen erwägen die Prager und Bukarester Regierungen, in Budapest gegen die Propaganda für Wiedereinführung der Habsburger auf den ungarischen Thron Einspruch zu erheben, da diese Propaganda den europäischen Frieden gefährde.

Räumungs-Vorbereitungen.

Die internationalisierte Rheinlandkommission hat — wie der „Sozialistische“ berichtet — sämtliche Nachbarverträge und sonstige vertraglichen Abmachungen in Koblenz getätigt und trifft alle Vorbereitungen zur Ubersiedlung nach Wiesbaden. Es liegen auch schon Anweisungen vor, in welcher Weise die Räumung der zweiten Zone erfolgen soll. Vorgelesen ist die etappenweise militärische Räumung. Eine Ubersiedlung der Truppen der zweiten Zone in die dritte Zone scheint nach der bisherigen Vorbereitung nicht geplant zu sein. Die neuen Oberen der Offiziere sehen Dienst in der Heimat und in den Kolonien vor.

An unterirdischen Häfen in Berlin wird nach dem gesprochen, daß die zweite Zone bis 10. Januar 1929 — das wäre ein Jahr vor der vertraglichen Frist — geräumt sein soll. Ferner wird angenommen, daß die in den Rhein vereinbarten Kommissionen ihre Aufgabe im Frühjahr 1929 beendet haben werden, so daß die Räumung der dritten Zone im Frühjahr 1929 statt werden dürfte.

Mußte England 1914 kämpfen?

Der Organisationsleiter der liberalen Partei, Sir Herbert Samuel, nimmt in einem jenseitigen Artikel im „Manchester Guardian“ zu der Frage Stellung, ob England gerechtfertigt gewesen wäre, an Frankreichs und Russlands Seite in den Weltkrieg einzutreten.

Er macht vor der bisher fast unbestimmt geliebten Laizade Mitteilung, daß im Jahre 1912 zwischen englischen und französischen Staatsmännern eine Aussprache über die Frage stattgefunden habe, inwiefern England moralisch oder rechtlich durch die Entente gebunden sei. Im Jahre 1912 habe England eine Mitteilung an Frankreich gelangen lassen, wonach England eine Verpflichtung Englands beständen, Frankreich oder Rußland Bündnisverträge zu leisten. Ein Teil des Kabinetts, so erzählt Samuel, habe sich den Kopf darüber zerbrochen, ob England auch dann an der Seite von Frankreich zum Schutze seiner eigenen berechtigten Interessen in den Krieg eintreten müsse, wenn Deutschland Belgiens Neutralität nicht verletze. Für ihn habe ein derartiges Problem niemals bestanden; denn er sei sich stets klar darüber gewesen, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ohne Verletzung der belgischen Neutralität undurchführbar sei. Sei Belgiens Neutralität aber einmal verletzt worden, so habe für England die klare Verpflichtung bestanden, Bündnisverträge zu leisten.

Rasende Landkinder.

Der Kyriker Land

Amtl. 26. Oktober. (Eig. Draht). Am Freitag wurde im Kyriker Landfriedens- und Vorkriegsprozess von den Hauptangeklagten Cordes, von Sena und Staffelt eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: die Herren, insoweit der Kreislandtagsvorstand von Sena, übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß die Landkinderleitung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt hat. Falls ein Strafverfahren gegen die Landkinderleitung noch als vorliegend gefunden werden sollte, so lege Herr von Sena sich als den in erster Linie Verantwortlichen an.

Als erster Zeuge wurde dann der Museumsverwaltungs-Direktor von Freytag als Zeuge vernommen. Er behauptet, daß in dem Augenblick, als die Freiwirtschaften zurückgenommen wurden, von der Schupo die Gewehre geladen worden seien. Weiter habe er gesehen, wie Demonstranten auf einen Schupo-Polizisten losgingen. Als er um die Freilassung des Beamten gebeten hätte, wäre er von den Landkindern mit Schimpfworten überschüttet worden. Der Zeuge verneint dann die Frage eines Staatsanwaltschaftsarates, ob die Menge durch Handbewegungen und Mienen Spiel des Cordes aufgereizt worden sei, zu Täuschungen vorgegangen. Da die Aussage des Zeugen in Widerspruch zu der des Landkinder-Direktors Dymke stand, erwiderte der Verteidiger Woch-Berlin nun die notwendige Vernehmung des Zeugen Dymke. Dymke läßt bei seiner ersten Vernehmung.

Es erfolgte dann die Vernehmung des Oberwachtmeisters Breuer, der ebenfalls den Hauptangeklagten Kleine sehr stark befaßt. Kleine habe den Etwat entworfen, da er sich mit diesem Plan verschaffen wollte. Er habe aber den Etwat erst erlangt, als er ihm mit dem Gummihüpfel über die Hand geschlagen habe. Daraufhin habe Kleine um Hilfe gerufen mit den Worten: „Helf mir doch, befreit mich doch!“ Er, der Zeuge, sei von Kleine beschimpft worden mit

„Judenjunge, Brillenkönig usw.“

Politik des Wahnsinns.

Von Gustav Fertl

Die Kommunisten glauben, im Volksbegehren eine Gelegenheit gefunden zu haben, das Geschick der Sozialdemokratischen Partei erschüttern zu können. Sie haben angenommen, die sozialdemokratischen Wähler würden in Massen in die Eintragungsliste treten. Das Gelingen des Volksbegehrens hätten sie für unbedingt gefordert. An das Gelingen des Volksbegehrens glaubten sie natürlich selber nicht. Es kam ihnen aber auf den politischen Erfolg an. Ohne Zweifel wäre es ein politischer Erfolg gewesen, wenn neben den 3,3 Millionen kommunistischer Wähler von 20. Mai noch 1 Million sozialdemokratischer Wähler zur Eintragung gegangen wären.

Das Ergebnis des Volksbegehrens ist eine entsetzliche politische Niederlage für die Kommunisten. Nur etwa 1200000 Eintragungen sind erfolgt. Das sind also nur 2,4 Prozent der Wahlberechtigten, und nur 37,2 Prozent der kommunistischen Wähler von 20. Mai. Im Bezirk Magdeburg-Anhalt haben sich sogar nur 1,81 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen und zwar etwa 14000 Wähler. Die Kommunisten erhielten am 20. Mai in Magdeburg-Anhalt 65755 Stimmen. Zur Eintragung sind also nur 21,7 Prozent der kommunistischen Wähler gegangen.

Die ganze Schwärme der kommunistischen Bewegung tritt jetzt schmerzhaft wiederzuleben. Aber, was noch bedeutungsvoller ist, die Sozialdemokratie hat eine glänzende Fortsetzung gefunden. Dagegen läßt die Niederlage der Kommunisten eine neue Krise in ihrer Partei aus. Das der Sozialdemokratie zugehörige Unheil widerfährt jetzt den Urhebern jenes Agitationsmanövers. Die SPD. erweist sich wieder einmal als die Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Die ideologische Verbindung der kommunistischen Partei mit dem Gros ihrer Wählerdistanz ist durch das Volksbegehren abgebrochen. Für die Sozialdemokratie aber wird die Situation wissenschaftlich klarer und besser.

Eine Folge der unrichtigen kommunistischen Aktion ist, daß sich in der SPD. Stimmen mehren, die das dauernde Fehlen nicht mehr mittragen wollen. Es ist kein Zweifel, daß die Leistungen großer Beiräte gegen die Taktik der Zentrale reflektieren, wie Leipzig, Thüringen, Halle und andere. Einflußreiche Führer lehnen sich gegen ein System auf, das zur politischen und moralischen Verdumpfung führt, weil es innerparteiliche Demokratie nicht zuläßt. Selber geht mancher dieser Enttäuschten der Arbeitserzeugung auf immer verloren. Andere allerdings sind mutig genug, zur sozialdemokratischen Mutterpartei zurückzukehren. Dafür werden sie dann von der kommunistischen Presse als „korrupte Geister“, „Renegaten“, „Lumpen“ usw. beschimpft. Eigentlich müßte ja nach dem kommunistischen Befehl der Wählerpartei aufpassen, der darin liegt, daß man die früheren kommunistischen Funktionen zuerst mit hohen und höchsten Parteimitgliedern besetzt und ihnen die Parteiklämmer bis zu ihrem Austritt behält, sie aber sofort nach dem Austritt aus der SPD. für „Lumpen“ erklärt.

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt verliert die Partei die in sich schwache kommunistische Partei von ihren besten Funktionären einen nach dem anderen. Besonders ist diese Entwicklung in ihren Hochburgen zu beobachten.

In Staßfurt traten aus: die Mitglieder des Magistrats bzw. der Stadtverordnetenversammlung, die Genossen Hampel und Fromme.

In Wipperfurth sind ausgetreten: Stadtrat Lorenz und Stadtverordneter Brieger.

In Cossefeld sind es: Bürgermeister Unger und drei Stadtverordnete.

In Schale führte der Kreisratsabgeordnete Jordan der SPD. den Rücken. Jordan ist sogar für seine kommunistische Ueberezeugung ins Gefängnis gegangen. Jetzt ist er wahrscheinlich nach Auffassung der kommunistischen Bezirksleitung genau so ein „Veräppelter“, wie die anderen früheren Funktionäre.

Die Verhältnisse der SPD. dürfte auch in unserem Bezirk damit durchaus nicht gelassen sein. Wir sind genau unterrichtet, daß in nächster Zeit noch noch andere den Weg zur Sozialdemokratie zurückfinden werden. Die Gewinnung ist ein Symptom. Die Ausgetretenen sind alles Genossen, welche die praktischen Kommunalpolitik sehen. Sie konnten naturgemäß die kommunistischen Agitationsmethoden nicht länger mit ansehen, ihr Verstand und ihr Gewissen rebellierten. Sie sind im Innern ehrlieh geblieben, und sie mußten deshalb in den Gewissenskonflikt hineintreten. Wie haben, wie sie die SPD. anwendet, müssen entweder zur politischen und moralischen Verdumpfung auch der einzelnen Funktionäre führen oder die anständigen Elemente verlassen eine solche Partei und retten sich damit vor der verfallenen Parteimasse. Wie weit die Methode der Unfähigkeit, ja der Schurkerei in der Bezirksleitung der kommunistischen Partei in Magdeburg-Anhalt geht, davon ein Beispiel:

Am November 1927 wurde die Stelle des Bürgermeisters von Cossefeld in den Tageszeitungen, auch in der „Triebüne“, ausgeschrieben. Da sich die Stadtverordnetenversammlung in Cossefeld aus 5 Bürgerlichen, 1 Sozialdemokraten und 5 Kommunisten zusammensetzte, verlangte die kommunistische Partei. Die Bezirksleitung ließ sich aus dem Parteimitglied in Berlin. Trotzdem mußte sich aus dem Kreise kein Bewerber. Die Kommunisten in Cossefeld brachten. Daraufhin beschloß die Bezirksleitung, daß sich der unbesetzte Stadtrat Unger-Mag.